

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

35 (17.2.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1.65 zusätzlich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 13 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Prelliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 17. Februar 1950

9r. 35

VOM TAGE

Bochumer Kampels in Streik. In Bochum sind etwa 1200 Bergleute in den Streik getreten. Die Arbeiter protestieren gegen die Einstellung eines ehemaligen Zechenbeamten, der früher Gaubmann und NSKK-Führer war. (ZSH)

Drei Jahre Arbeitslager für Sändermann. Die Berufungskammer München hat den ehemaligen stellvertretenden Reichspressechef, Helmut Sändermann, zu drei Jahren Arbeitslager verurteilt, die durch die Internierungshaft bereits verbüßt sind. Sein Vermögen wird bis auf 3000 DM eingezogen. (ZSH)

Weltgerichtshof tagt. Der Weltgerichtshof im Haag begann mit der Prüfung von Fragen, die mit der Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen zusammenhängen. Er wird untersuchen, ob die Vollversammlung dafür zuständig ist, neue Mitglieder in die UN aufzunehmen, deren Anträge nicht vom Weltgerichtshof unterstützt werden. (ZSH)

Bischof unter Hausarrest. Der Bischof von Danzig ist auf Antrag der polnischen Behörden unter Hausarrest gestellt worden. (ZSH)

Noch fast 400 000 Japaner in sowjetischer Hand. Nach einer amtlichen Mitteilung der japanischen Regierung befinden sich noch über 380 000 japanische Staatsangehörige in sowjetischer Hand. (ZSH)

Neun Malaien zum Tod verurteilt. In Sarawak, der britischen Kolonie auf Borneo, wurden neun Malaien zum Tode verurteilt. Sie standen unter der Anklage, die Ermordung des Gouverneurs von Sarawak, Stuart, geplant zu haben, der vor zwei Wochen erstochen wurde. (ZSH)

Sächsischer Minister nach Westdeutschland geflohen. Bruno Kunisch im Auffanglager Gießen

Wiesbaden (DND). Der Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Bruno Kunisch (CDU) ist nach einer Bekanntmachung des hessischen Innenministeriums mit seiner Familie nach Westdeutschland geflüchtet.

Minister Kunisch ist bei dem Landesvorsitzenden der CDU in Frankfurt/Main erschienen, bei dem er sich legitimierte. Daraufhin begab er sich in das Auffanglager Gießen, wo er um Aufenthaltserlaubnis nachsuchte. Der Leiter des Auffanglagers betonte, daß Kunisch wie jeder andere illegale Grenzübersteiger eingehend überprüft werde und keine bevorzugte Behandlung genieße. Die Entscheidung über seine Aufenthaltserlaubnis wird am Freitag getroffen.

Seit Anfang des Jahres haben im Bezirk Lüneburg 58 Volkspolizisten die Zonengrenze überschritten. Sie erklärten, daß sie nicht mehr mit ihren Dienststellen in der Ostzone zusammenarbeiten könnten. Auch in der Braunschweiger Gegend melden sich immer häufiger desertierte Ostzonenpolizisten. Allein in der vergangenen Nacht haben dort fünf Volkspolizisten die Zonengrenze überschritten.

Ost-LDP an der Reihe. Die Säuberungsaktionen innerhalb der bürgerlichen Parteien der Sowjetzone richten sich, wie aus Berlin verlautet, seit einiger Zeit hauptsächlich gegen die Ost-LDP. Mehrere Mitglieder des LDP-Vorstandes in Thüringen sind unter dem Vorwand verhaftet worden, sie seien in Devisenschleppungen mit Westdeutschland verwickelt. Nach Berichten aus Sachsen hat die SED bei den Betriebsräten in den volkseigenen Betrieben eine schwere Niederlage erlitten. Es sollen weit weniger SED-Kandidaten als im Jahre 1948 gewählt worden sein. Auf Anordnung des Informationsamtes der Sowjetzone dürfen die amtlichen Ergebnisse der Wahlen nicht veröffentlicht werden.

Aller Schrott beschlagnahmt. Auf Anordnung der Sowjetzonen-Regierung sind am Donnerstag im sowjetischen Besatzungsgebiet sämtliche Bestände an Eisen, Stahl und Metallschrott beschlagnahmt worden. Über Metallschrott dürfen jetzt nur noch die Behörden verfügen. Die Bestimmung wurde erlassen, nachdem die Sowjets kürzlich den Transport von Metallschrott von Berlin in die Bundesrepublik verboten haben.

Nach wie vor behindert. Der Interzonenverkehr zwischen Westdeutschland und Berlin wird nach wie vor durch übermäßig genaue Kontrollen behindert. Westdeutschen Polizeiberichten zufolge warteten am Donnerstag vormittag etwa 80 Lastkraftwagen auf ihre Abfertigung.

Wird Chinas Stahlaufrag doch noch genehmigt?

Frankfurt (ZSH). Ein Sprecher der amerikanischen Hohen Kommission erklärte am Donnerstag, es bestehe die Möglichkeit, daß der Stahlaufrag Chinas an die Ruhrindustrie neu überprüft werde. Mit einer Genehmigung sei allerdings nur dann zu rechnen, wenn die Lieferung deutscher Eisenbahnmaterialien nicht als Ausfuhr von strategischem Material angesehen werde. Alliierte Wirtschaftssachverständige sind der Meinung, die erneute Behandlung des Auftrags könnte eine Entscheidung über die Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Osten bringen.

Sturm im Bundeshaus

Lebhafte Debatte um Hedlerprozess — Unabhängigkeit der Justiz muß gewahrt bleiben — „Ein schwarzer Tag der Demokratie“

Von unserem DND-Korrespondenten

v.W. Bonn. Der stellvertretende Führer der SPD-Fraktion, Erich Ollenbauer, erhielt bei der Donnerstag-Sitzung des Bundestages, die mit erheblicher Verspätung begann, als erster das Wort und gab im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung ab:

„Der Nationalsozialismus hat Deutschland seine nationale Einheit gekostet, hat Millionen von Menschen vieler Nationen um Leben und Eigentum gebracht und den Haß der Welt gegen unser Volk entfacht. Wolfgang Hedler, der sich durch Fragebogenfälschung die Wählbarkeit erschlich, hat sich ohne Scham und Reue zu den angeblichen Verbrechen der verbrecherischen Gewaltherrschaft bekannt, die Deutschland in den Abgrund geworfen und Europa an den Rand der Zerstörung gebracht hat. Im Prozess von Neumünster hat sich Hedler aufs neue in diesem Sinne betätigt. Die Verhandlungsführung durch den Landgerichtsrat Paulick und der Freispruch Hedlers zeigen, daß hier Richter, die dieselbe parteipolitische Entwicklung wie Hedler durchgemacht haben, sich sachlich und politisch mit dem Angeklagten identifizieren. Der Verlauf des Prozesses und das Urteil bedeuten eine erneute schwere Schädigung und Entehrung des deutschen Volkes. Den Opfern und Gegnern des Nazi-Terrors ist ihr Recht verweigert worden. Die SPD-Fraktion verlangt die Bestrafung der schuldigen Richter wegen Rechtsbeugung. Sie nimmt den Kampf gegen die Schuldigen an Deutschlands Unglück und der Zerstörung Europas mit allen allen Mitteln auf.“

Tumult und Zustimmung. Schon während der Erklärungen Ollenbauers gab es laufend Tumult auf der rechten und Gegenlärm auf der Linken, so daß der Präsident wiederholt versuchen mußte, den Lärm zu schlichten.

Als nächster Redner, kam Abgeordneter Niesinger (CDU/CSU) zu Wort. Für seine Fraktion die Erklärung der SPD auf tiefe Bedauern und erklärte, die Unabhängigkeit der Justiz werde durch den Text der SPD-Erklärung durchbrochen. Während seiner Ausführungen kam es erneut zu Tumult. Anschließend bedauerten der Abgeordnete Euler (FDP) und der Abgeordnete von Meer Katz (DF) die Ausführungen von Ollenbauer. Aufgrund der Erklärungen der SPD nannte Meer Katz den Donnerstag „einen schwarzen Tag der deutschen Demokratie“, wofür sich im Plenum erneut ein Sturm der Entrüstung erhob.

Ordnungsrufe für Renner. Sodann erklärte der KP-Abgeordnete Renner, daß 80 Prozent aller jetzt antretenden Richter und Staatsanwälte ehemalige Faschisten seien. Als Renner weiter behauptete, daß die Rechte unter Adenauer den Krieg vorbereite (Ordnungsruf) und die Basis der Hetze bilde, die gegen die Sowjetunion getrieben

werde (zweiter Ordnungsruf), war das Haus noch bewegter als zuvor.

Dr. Reißmann (Zentrum) erklärte als Jurist, daß das Hedler-Urteil von Neumünster erst Rechtskraft erlangen müsse. Es erbehe sich jedenfalls die Frage, ob der Richter oder das Gesetz zu laden sei. Seinen Ausführungen folgte ein kurzes Referat von Prof. Carlo Schmid, der feststellte, daß man die SPD-Erklärung, aber nicht „den Tatbestand Hedler an sich“ bedauern habe. Weiter sagte er: „Wir haben nicht die deutschen Richter und nicht die deutsche Justiz als solche angegriffen.“

Noch einmal meldete sich Franz Josef Strauß (CDU/CSU) zu Wort. Er stellte fest, daß der Abgeordnete Renner den Beweis dafür geliefert hätte, wie gefährlich die SPD-Erklärung zum Fall Hedler sei. Zu Renner gewendet wies er darauf hin, daß in der Ostzone ein SS-Standartenführer Chef der Justiz sei.

Nach dieser stürmischen Debatte nahm der Bundestag einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag zur Vereinheitlichung der Sozialversicherung an. Ein weiterer Antrag der SPD über die Beschäftigung von Frauen bei der Bundesverwaltung wurde ebenfalls angenommen. Die Bundesregierung solle dafür sorgen, daß Frauen entsprechend ihrer Fähigkeiten ohne Benachteiligung angestellt und befördert werden.

Die dritte Lesung des Beamtengesetzes und die Debatte über die Kohlenpreise wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bundestag tritt am 23. Februar zu seiner nächsten Sitzung zusammen.

Hedler will Mandat wieder ausüben

10 000 Kieler Arbeiter demonstrieren. Kiel (ZSH). Wolfgang Hedler erklärte am Donnerstag, er werde nach Beendigung seines Verfahrens sein Bundestagsmandat wieder ausüben. Er könne aber noch nicht sagen, welcher Fraktion er sich anschließen werde.

In Kiel protestierten am Donnerstag 10 000 Arbeiter gegen den Freispruch Hedlers. In einer Entschließung wurde der Bundestag darauf hingewiesen, daß ein Gesetz zum Schutze des Staates und der Demokratie erlassen werden müsse. Während der Kundgebung hatten die Verkehrsbetriebe ihre Arbeit eingestellt.

Redeverbot für Remer. Die Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein haben gegen den früheren Generalmajor Ernst Remer ein Redeverbot erlassen. Beide Länder wollen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vermeiden.

Neuer Bundespressechef gefunden?

In Bonn spricht man von Dr. Brand. Bonn (ZSH). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte eine Unterredung mit dem früheren Referenten im preussischen Innenministerium Dr. Brand. Man vermutet hier, daß Dr. Brand mit der kommissarischen Leitung des Bundespresse- und Informationsamtes beauftragt werden soll.

Vorwürfe zurückgewiesen

Juristen des Befreiungsministeriums an Keil W.G. Stuttgart. Mitglieder der Rechtsabteilung des Befreiungsministeriums haben in einem Brief an Landtagspräsident Keil die Vorwürfe zurückgewiesen, die Ministerpräsident Maier in der Landtagsrede am 2. Februar gegen die Juristen des Ministeriums zur politischen Befreiung erhoben hatte.

Die Juristen nehmen ausführlich Stellung zu dem „Kassationswesen“ und zur Gnadenpraxis des Ministerpräsidenten. U. a. heißt es in dem Brief wörtlich: „Auch wiederholte Hinweise darauf, daß die Tätigkeit des Herrn Ministerialrats Ströbe als Gnadenreferent des Staatsministeriums schon vor dem 1. 10. 1949 deutlich erkennen ließ, daß er sich keineswegs zu den Grundsätzen des Befreiungsgesetzes bekennt, also schon aus diesem Grunde, wie auch wegen seiner früheren engen Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Mergenthaler und dem Reichsstatthalter Murr in seiner Person die Voraussetzung des Artikels 23 Satz 2 des Befreiungsgesetzes nicht erfüllt, fanden kein Gehör.“ „Verschiedentlich“, so heißt es in dem Brief weiter, „mußte gegen unzulässige Eingriffe des Staatsministeriums in schwebende Spruchkammerverfahren Stellung genommen werden.“

Es folgt eine Reihe von Beispielen, nach denen Entscheidungen oder Anweisungen getroffen wurden, die mit dem Sinn des Gesetzes nicht in Einklang gebracht werden können. U. a. sind aufgeführt: der frühere Schwäbisch-Gmünder Oberbürgermeister Franz Konrad, der frühere SS-Brigadeführer und Regierungspräsident von Kessell, der frühere Reichsbankpräsident Schacht, der frühere öffentliche Kläger Paris (Schwäbisch-Gmünd), der im Verdacht steht Gestapospitzel gewesen zu sein. In den Akten von Paris finden sich Anordnungen des Ministerpräsidenten Meier bzw. seines Beauftragten, Min.-Rat Ströbe, an den Vorsitzenden und die Gerichtszahlstelle, die hinterlegte Kaution so-

fort wieder auszusuchen, da „1. Fluchtgefahr nicht besteht und 2. die SPD dahintersteht“. Auch die Fälle Junginger und Siekmeyer, sowie der Fall des SS-Generals und Schwagers Himmeler, Dr. Wendler, sind aufgeführt.

„Wir haben“, so heißt es in dem Brief weiter, „in der Stellungnahme zu dem jetzt vorliegenden Entwurf eines Abschlußgesetzes vor gewissen Übertreibungen, z. B. hinsichtlich der Zulassung politisch belasteter Personen zum öffentlichen Dienst, gewarnt, denn wir möchten nicht aus Mitarbeitern der politischen Befreiung zu Mitarbeitern der Benazifizierung werden, weil wir fürchten, daß sonst nicht wir, wie der Herr Ministerpräsident meint, sondern der demokratische Staat und das württembergisch-badische Volk selbst es sein werden, die am Ende werden „fühlen müssen“.“

Dieser Brief wurde unterzeichnet von Landesdirektor A. D. Lothar Hoffmann, Münch, Dr. Zamsand, Dr. Hennemann. Der vervielfältigte Brief wird am Donnerstag den Landtagsabgeordneten vorgelegt werden.

Neues zum Fall Dr. Hausmann

Als 1946 ein Böblinger Tankwart aus der Kriegerfangenschaft zurückkam, erfuhr er, wie APN meldet, daß sein PKW von deutschen Behörden für den Landesvorsitzenden der DVP, Dr. Hausmann beschlagnahmt worden sei. Versuche, den Wagen zurückzuerhalten, hatten keinen Erfolg, da die Behörden dem Tankwart versicherten, wenn den Wagen irgend jemand anders hätte, dann ginge es sicher — aber so... Wenige Tage nach der Währungsreform bot Dr. Hausmann dem Böblinger Tankwart den Wagen um fast 3000 DM zum Rückkauf an: Zahlungstermin vier Tage. Der Tankwart konnte dies natürlich nicht und so gelang es ihm erst Ende 1948 den Wagen mit Hilfe seines Rechtsanwaltes Dr. Sieger, Ludwigsburg, zum Preise von 1500 DM als Wrack von Dr. Hausmann zurückzukaufen.

Die Zeit ist gekommen

Von unserem DND-Korrespondenten
L.Sch. Washington.

Nach Ansicht des amerikanischen Außenministers Dean Acheson wird der „Kalte Krieg“ noch für die Dauer einer ganzen Generation anhalten. Dieser Zustand sei, so meint er aber, zwei Extremen vorzuziehen — der Kapitulation vor den Russen und einem ant bolschewistischen Kreuzzugs-Krieg.

In Amerika prälen zur Zeit die Meinungen über das Verhalten gegenüber Sowjetrußland hart aufeinander. Wie soll man sich verhalten? Weiter aufrüsten oder das immer wieder, jetzt auch von keinem Geringeren als Winston Churchill propagierte Gespräch Stalin-Truman zustande kommen lassen? Eine nochmalige gründliche Aussprache mit Moskau bedeutet keine Kapitulation. So sagen die, welche diesen Vorschlag verwirklicht sehen möchten.

Schon vor einiger Zeit hatte der Senator Mac Mahon eine „Priedensoffensive“ gefordert. Sein Vorschlag ist bestechend fünf Jahre lang sollen 10 Milliarden von den insgesamt 15 Milliarden Dollar jährlicher Militärausgaben auf die Sparkasse gelegt und dann zum Nutzen der gesamten Welt verwendet werden. Andere Staaten, so meint der Senator, müßten freilich das gleiche tun und ebenfalls zwei Drittel ihrer Militärausgaben auf dieses Konto einzahlen. Lächeln die Realpolitiker angesichts eines solch kühnen Vorschlags? Wenn Sowjetrußland den Frieden will und braucht, wie ihn die Vereinigten Staaten wollen und brauchen, dann klingt dieser Plan nicht unbedingt so utopisch, wie es zunächst den Anschein hat.

Sowjetrußland, das darf man nicht vergessen, ist stärker als je zuvor. Zum erstenmal hat es einen großen Verbündeten. Mit der Freundschaft, Rotchinas konnte es nach seiner Auffassung die „kapitalistische Einkreisung“ durchbrechen. Moskau besitzt ferner die Atomombe und eine starke Raketen-Flotte. Verständlich fehlen auch Schwächen nicht: Sein wirtschaftlicher Aufbau macht langsam Fortschritte. Das schwer Erklämpfte will man nicht durch Krieg zerstören lassen. Der Titoismus ist das erste Alarmzeichen, den Bögen der kommunistischen Expansion nicht zu über-spannen.

Die Westmächte befinden sich heute gegenüber Moskau nicht in der gleichen Lage wie einst in München gegenüber Hitler. Die Zellen der Politik des „fait accompli“ und auch des Bluffs sind vorbei. Krieg bedeutet nicht mehr Blitzkrieg, sondern größeres Risiko als je zuvor. Wenn nach der Erklärung Trumans über die Wasserstoffbombe, die Zeit der großen Entscheidung gekommen ist, dann ist sie auch für Sowjetrußland gekommen.

Vieles in letzter Zeit machte den Eindruck, als ob jedes internationale Gespräch mit Moskau völlig sinnlos wäre. Diese Auffassung entspricht aber jener extremen Einstellung des ant bolschewistischen „Kreuzzuges“, die ein Dean Acheson nicht will. Mit Recht, denn diese Haltung, die vor allem von den Blättern der Hearst-Presse propagiert wird, könnte in ihren letzten Konsequenzen eines Tages leicht zum Kriege führen.

Es ist nicht von ungefähr, wenn Acheson Stellvertreter jetzt vor dem Forum eines Senatsausschusses nachdrücklich die in den letzten Tagen schon verschiedentlich von prominenter amerikanischer Seite gemachte Erklärung wiederholte, die USA seien bereit, alle offenstehenden Fragen mit der Sowjetunion zu erörtern und die Türe für einen Meinungsaustausch offen zu lassen. Eine Bereitschaft, die — bei aller Entschlossenheit, „keine Schwäche“ zu zeigen — auch in dem jüngsten Truman-Interview der „New York Times“ zum Ausdruck kommt.

Und auf der anderen Seite? Es ist immerhin auffällig, daß die gesamte russische Presse, an ihrer Spitze die „Istwestija“, vor kurzem die Worte Stalins in Erinnerung brachte, die sowjetische Außenpolitik gehe davon aus, daß Kapitalismus und Sozialismus noch für längere Zeit friedlich nebeneinander bestehen müßten und könnten. Darüber hinaus wolle Sowjetrußland den Frieden und sei bereit, alles zu unternehmen, damit die massenzerstörenden Waffen in einem Krieg nicht angewandt würden.

Lesen Sie heute auf Seite 6, 7 u. 8 in den

Heimat = Nachrichten

Kreislehrer R. Dorer †

„Bad. Landsiedlung“ in Ettlingen

Neues aus Herrenalb und Schöllbrunn

Sportnachrichten

Heimkehrergesetz angenommen

Gesetzesentwurf über Volksentscheid gebilligt
 Von unserem DND-Korrespondenten
 v.W. Bonn. Der Bundesrat trat in den Abendstunden des Donnerstag zu seiner 14. Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt stand das Heimkehrergesetz, nach dem heimkehrenden Kriegsgefangenen ein Entlassungsgeld von 50 DM gezahlt und darüber hinaus eine Übergangshilfe bis zum Werte von 250 DM gewährt werden wird.

Das Gesetz fand mit einer kleinen formalen Abänderung einstimmige Annahme durch den Bundesrat. Auch das Gesetz zur Verbesserung von Leistungen an Kriegssopfer wurde angenommen.

Länger debattiert wurde über die Verordnung der Bundesregierung, nach der Beamte in den Ruhestand oder in ein Amt mit niedrigerem Dienstlohn versetzt werden, wenn den Beamten die persönliche oder fachliche Eignung fehlt. Das Gesetz fand nach

Streichung zweier Paragraphen die Zustimmung des Bundesrats.

Der Gesetzesentwurf über Volksbegehren und Volksentscheid bei Neugliederung des Bundesgebietes wurde mit einigen Abänderungen gebilligt. Danach werden in Gebietsstellen, die bei der Neubildung der Länder nach dem 8. Mai 1945 ohne Volksabstimmung ihre Landeszugehörigkeit geändert haben, auf Antrag Volksbegehren durchgeführt.

Zum Schutze der Demokratie

Das Bundesjustizministerium arbeitet zur Zeit an einer Ergänzung des Strafgesetzbuches zum Schutze der demokratischen Ordnung sollen wieder Vorschriften gegen Hoch- und Landesverrat erlassen werden. Auch Verstöße gegen das friedliche Zusammenleben der Völker wird unter Strafe gestellt. Aufhebung zum Klassenhaß und zum Antisemitismus soll nach dem Entwurf ebenfalls geahndet werden.

Man muß sich in diesem Zusammenhang über den russischen Standpunkt in der Frage der Atomenergie-Kontrolle klar sein: Moskau befürchtet eine solche, es beharrt aber auf der Forderung, daß Verhandlungen darüber erst dann stattfinden könnten, wenn die bis heute anderwärts auf Lager gelegten Atombomben vernichtet worden seien. Was es an den amerikanischen Vorschlägen auszusetzen hat, ist die Auslieferung der gesamten Welt-Atomenergie an eine internationale Körperschaft. Nach Auffassung des Kremls muß eine solche Körperschaft der Vereinten Nationen durch Mehrheitsbeschluß in kapitalistische Hände geraten. Außerdem fällt Sowjetrußland die Kontrolle dieser Körperschaft in den einzelnen Ländern als eine Einmischung in innere Angelegenheiten auf. Und ganz allgemein ist man im Kreml der Ansicht, daß die von den Westmächten gemachten Vorschläge nicht so uneigennützig seien, wie sie hingestellt würden.

Nachdem die UdSSR selbst Atombomben auf Lager legen kann, muß die Prüfung des sowjetischen Standpunktes nach anderen Gesichtspunkten erfolgen, als vor einem Jahr. Wenn Generalissimus Stalin mitten im erhitzen Gespräch über Wasserstoffbomben indirekt in die Diskussion eingreift, indem er an seine wiederholten Ansichten erinnert, daß eine friedliche Zusammenarbeit zwischen kapitalistischen und sozialistischen Ländern möglich und erwünscht sei, dann ist vielleicht der Zeitpunkt für neue Verhandlungen gekommen. Ein solches Gespräch zwischen den Vereinten Staaten und Sowjetrußland hätte aber nur dann einen Sinn, wenn es zu einem Abkommen über die Atomenergie und zu einer weiteren klaren beiderseitigen Versicherung käme, daß alle Aggressionspläne aufgegeben werden. Vor allem aber müßten beide Seiten die Absicht haben, eine Abmachung nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Sinne nach einzuhalten.

Frankfurter „Auto-Hafen“ eröffnet

Zentrale des internationalen Autobusverkehrs
 Frankfurt (DND). Am Mittwoch konnte die Deutsche Touring-Gesellschaft ihren im September begonnenen Rhein-Main-Autohafen auf dem Gelände des ehemaligen Frankfurter Flughafens Rebstock dem internationalen Verkehr übergeben. Dieser moderne Autohafen wird sowohl im innerdeutschen als auch im internationalen Autobusverkehr als Hauptstütze dienen. Man plant, über die bereits bestehenden Routen Frankfurt-Basel, Basel-Frankfurt und Frankfurt-Wien, die mit deutschen Autobussen befahren werden, im kommenden Frühjahr eine Nord-Süd-Verbindung von Frankfurt über Hamburg nach Kopenhagen und eine Ost-West-Verbindung von Frankfurt nach Paris über Luxemburg in Betrieb zu nehmen.

Bücher aus Amerika zurück

„Guten Willen und Herzlichkeit gefunden“
 Frankfurt-M. (DND). ERP-Minister und Vizekanzler Franz Blücher traf aus New York kommend am Donnerstag auf dem Rhein-Main-Flughafen ein. In einer Erklärung vor der Presse sagte er, daß er während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten mit vielen Amerikanern über die deutsche Wirtschaft und andere brennende deutsche Probleme, darunter auch über die Flüchtlingsfrage, gesprochen habe. Er betonte, daß er überall guten Willen und Herzlichkeit gefunden habe. Auch in der Berliner Frage habe sich die amerikanische Haltung nicht geändert; man sei darüber der gleichen Ansicht wie in Deutschland, nämlich Berlin zu helfen.

Der Minister begab sich von Frankfurt nach Bonn, um an wichtigen Verhandlungen teilzunehmen. Da sein Aufenthalt in den USA jedoch nicht politischer Natur war, beabsichtigt Blücher keine offiziellen Erklärungen vor dem Parlament abzugeben, sondern lediglich seine Erfahrungen bei zukünftigen Gesprächen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Rahmen des europäischen Wiederaufbauprogramms zu veröffentlichen.

Arbeitslosigkeit nicht als unabänderlich anzuerkennen

Ein Memorandum der Hohen Kommission
 Von unserem DND-Korrespondenten
 v.W. Bonn. Am Donnerstag nachmittag trafen sich die Hohen Kommissare, Bundeskanzler Adenauer und mehrere Mitglieder des Kabinetts zu einer Besprechung auf dem Petersberg. Im Mittelpunkt der Debatte stand ein Memorandum des Wirtschaftsausschusses der Hohen Kommission. In dem Memorandum, das bisher nicht veröffentlicht wurde, soll es nach zuverlässigen Informationen gehen, eine strukturelle Arbeitslosigkeit in Westdeutschland sei nicht als unabänderlich anzuerkennen, sondern müsse durch Kreditabschöpfungen bekämpft werden. Der Export nach den Dollarländern müsse erhöht und Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft getroffen werden.

Bevin: Bemühungen fortsetzen

Labourparty im Abstieg?
 London (ZSH). In einer Rundfunkrede erklärte Außenminister Bevin, Großbritannien und die USA hätten sich in enger Zusammenarbeit energisch bemüht, eine internationale Kontrolle der Atomenergie herbeizuführen. Bisher seien diese Bemühungen fehlgeschlagen, aber der richtige Kurs sei, die Bemühungen im Rahmen der Vereinten Nationen fortzusetzen. Bevin fügte hinzu: „Wenn Rußland seine Haltung auch nur im geringsten ändert, werden wir zu Verhandlungen bereit sein, um jede Möglichkeit eines Krieges auszuschalten.“ In nahezu 100 englischen Wahlkreisen wurden sieben Massenbefragungen der englischen Bevölkerung im Zusammenhang mit dem am 23. Februar stattfindenden Wahlen abgeschlossen. Das Ergebnis soll sein, daß sich die britische Arbeiterpartei im Abstieg befindet.

Scharfe Anweisungen an örtliche Polizeichefs

Paris (ZSH). In einer Kabinettsitzung erhielt der französische Innenminister Queuille die Vollmacht, ein System neuer Antisubversivmaßnahmen auszubauen, die hier als die schärfsten bezeichnet werden, die jemals gegen die Kommunisten zur Anwendung gelangen. Dazu gehören Anweisungen an die örtlichen Polizeichefs zur Sicherstellung eines umfassenden Schutzes für alle öffentlichen Dienste und zum Transport von Heeresgut.

Diese Maßnahmen waren notwendig geworden, nachdem es in den letzten Tagen mehrfach zu Zwischenfällen gekommen war, als kommunistische Hafenarbeiter Klitten ins Meer warfen, weil sie glaubten, sie enthielten Waffen für Indochina.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten kritisierte in einer Rundfunkansprache den Beschluß der unter kommunistischer Kontrolle stehenden Eisenbahngewerkschaft, für Freitagvormittag in ganz Frankreich einen zweistündigen Streik auszurufen. Die Ziele der Gewerkschaft seien rein politisch. Sie sollen den jetzt in ganz Frankreich durchgeführten Kommunisten-Aktionsfeldzug fördern. Die nichtkommunistischen Eisenbahner haben ihre Beteiligung an diesem Streik abgelehnt. Auch im nordfranzösischen Kohlenrevier soll am Freitag ein 36stündiger Generalstreik beginnen. Alle diese Maßnahmen würden von dem unter kommunistischer Führung stehenden Gewerkschaftsbund ausgerufen zur Unterstützung von Lohnforderungen und gleichzeitig als Protest gegen die Fortsetzung des Krieges in Indochina.

Ein „Riesenskandal“

Die Rechtspartei in Frankreich hat bereits seit einiger Zeit ein energisches Durchgreifen gegen die vom Kreml angeordnete

Kommunistische Offensive verlangt. In engem Zusammenhang mit dieser Aktion gegen Frankreich steht auch der Fall Revers. Der ehemalige französische Generalstabchef wurde am Donnerstag von einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß vernommen. Er wird beschuldigt, mit den indochinesischen Rebellen in Verbindung getreten zu sein, um persönliche Vorteile zu erlangen. Der gleiche Vorwurf wird gegen den ehemaligen französischen General Mast erhoben. Nach Ansicht gut informierter hiesiger Kreise scheint sich die Affäre Revers-Mast zu einem politischen Riesenskandal zu entwickeln, der dazu ansetzt, das Vertrauen der Bevölkerung in die politischen Einrichtungen und deren Vertreter zu erschüttern.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß soll auch Vorwürfe gegen mehrere ehemalige Regierungsmitglieder klären, von denen behauptet wird, sie hätten die militärische Untersuchung gegen Revers und Mast vor etwa 2 Monaten niedergeschlagen.

Schneiter zu Saargesprächen

Der stellvertretende französische Außenminister Schneiter berichtete im französischen Kabinett über den Stand der Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und der Saarländer. Er kündigte an, daß die Verhandlungen in der nächsten Woche abgeschlossen werden. Einzelheiten über die Verträge zwischen Frankreich und der Saar sollen erst nach der Konferenz bekanntgegeben werden.

Generalstabschefs tagen

Am Samstag beginnen in Paris Besprechungen zwischen den Chefs der Generalstäbe Großbritanniens, Frankreichs und Italiens. Er werden Fragen des Verteidigungsraumes Südeuropas und westliches Mittelmeer im Rahmen des Nordatlantikpaktes besprochen.

Kommt Stalin?

„Ich habe den Gedanken noch nicht aufgegeben, zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Friedensmission nach Moskau zu entsenden“

Washington (ZSH). Präsident Truman erklärte am Donnerstag vor Pressevertretern in Washington, er habe den Gedanken noch nicht aufgegeben, zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Friedensmission nach der Sowjetunion zu entsenden. Er betonte, daß die Vereinten Staaten jederzeit bereit seien, die Frage der Atomenergiekontrolle mit der Sowjetunion zu erörtern.

Auf die Frage, ob er — Truman — bereit sei, sich mit Generalissimus Stalin zu treffen, erklärte der amerikanische Präsident: „Ich habe bereits früher darauf hingewiesen, daß eine solche Zusammenkunft in Washington erfolgen müsse.“

Zum Abschluß des Bestandspaktes zwischen der Sowjetunion und China, dessen Wortlaut zur Zeit in den Außenministerien der Westmächte studiert wird, erklärte der amerikanische Außenminister Acheson, dieser Pakt sei nur der Beginn großer Schwierigkeiten für das chinesische Volk.

Mao Tse-Tung und seine Mitarbeiter hätten wohl kaum neun Wochen in Moskau verbracht, um nur einen Durchschlag der Verträge zu unterschreiben, den die Sowjetunion mit ihren osteuropäischen Vasallenstaaten abgeschlossen habe. Die meisten russischen Abkommen enthielten ihre wichtigsten Klauseln in Geheimprotokollen. Die versprochenen russischen Kredite von 300 Millionen Dollar würden nicht lange reichen, denn China stehe am Rande einer Hungersnot. So oft andere Staaten, die Wirtschaftspakten mit Rußland abschlossen, die versprochenen Lieferungen verlangt hätten, sei es stets zu endlosen sowjetischen Einwänden und unaufhörlichen Streitereien gekommen.

Abschließend erklärte der Außenminister, die Russen hätten erst für das Jahr 1952 versprochen, ihre Kontrolle über die Mandschurei aufzuheben. Dies würde es ihnen ermöglichen, ihren Zugriff auf dieses Gebiet zu verstärken, und außerdem könne inzwischen viel geschehen, um die gesetzte Frist zu verlängern.

Auf die Frage eines Pressevertreters nach der amerikanischen Einstellung zu einem antikommunistischen Pakt im Pazifik erwiderte Acheson, die USA würden einen solchen Schritt wohlwollend gegenüberstehen. Aber die Initiative müsse spontan und offen von asiatischer Seite ausgehen. Eine Stellungnahme zu dem Vorschlag Churchills, neue Verhandlungen mit der Sowjetunion aufzunehmen, lehnte der Außenminister mit der Bemerkung ab, er möchte sich nicht zu den Reden äußern, die während des englischen Wahlkampfes gehalten würden.

Der Fall Vogeler-Sanders

Ein Vertreter des US-Außenministeriums erklärte die Weigerung Ungarns, den amerikanischen Kaufmann Vogeler durch einen

amerikanischen Rechtsanwalt verteidigen zu lassen, sei unentschuldig. Es scheine, als wolle die ungarische Regierung die Nazis noch übertreffen, indem sie einem angeklagten Staatsangehörigen der USA den elementarsten Rechtschutz verweigere.

Gegen Vogeler und den britischen Staatsangehörigen Sanders wird am Freitag der Prozeß eröffnet. Die Anklage lautet auf Spionage und Sabotage. Auch einem britischen Rechtsanwalt, der Sanders beraten sollte, wurde die Einreise nach Ungarn verweigert. Dagegen erhielten britische und amerikanische Korrespondenten jetzt die Erlaubnis, der Gerichtsverhandlung beizuwohnen.

Schießerei bei Streiks

Wenige Stunden nach Beginn der Verhandlungen zwischen den amerikanischen Kohlengrubenbesitzern und dem Führer der 400 000 streikenden Bergarbeiter, Lewis, verließen die Grubenbesitzer aus den Südstaaten die Sitzung. Sie erklärten, sie wüßten mit Lewis gesondert zu verhandeln und würden das Bundesgericht um Erlaubnis hierzu bitten.

Vier Streikposten auf einer vom Streik nicht erfaßten Grube in Virginia erhielten bei einer Schießerei Kopfverletzungen. Meldungen über Zwischenfälle liegen aus 5 weiteren Staaten der USA vor. Kohlenwagen wurden mit Steinen beworfen und umgestürzt.

Eine Million Kulis nach Rußland dienstverpflichtet

Auf Grund einer Geheimklausel des Paktes
 Moskau (ZSH). In den Geheimklauseln des neuen sowjetisch-chinesischen Paktes soll China der Sowjetunion eine Million Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt haben. Wie verlautet, befinden sich bereits 300 000 chinesische Arbeiter auf dem Wege nach Sibirien. Darüberhinaus soll China sich bereit erklärt haben, sowjetische Beamte in Schlüsselstellungen der chinesischen Armee, der Geheimpolizei und der kommunistischen Partei einzusetzen.

Wie weiter berichtet wird, soll der Bestandspakt in den nächsten Wochen durch ein Handelsabkommen zwischen den beiden Nationen ergänzt werden. Die Verhandlungen darüber sind bereits in Moskau aufgenommen worden.

„Wie Hitler...“

Der nationalchinesische Außenminister erklärte, einer Meldung aus Hongkong zufolge, der sowjetisch-chinesische Vertrag sei ein aggressives Militärbündnis und in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten gerichtet. Er fügte hinzu, man könne das Vorgehen der Sowjetunion in China nur mit den Aktionen Hitlers vergleichen.

Unter russischem Druck Verrechnungskurs der Finnmark herabgesetzt

Helsinki (ZSH). Die finnische Regierung hat am Donnerstag einer sowjetischen Forderung nachgegeben und den Verrechnungskurs der Finnmark im Verhältnis zum Rubel und zu den Währungen der osteuropäischen Staaten herabgesetzt. Der Wert des Rubels wurde von 39,19 Finnmark auf 43,58 Finnmark erhöht.

Der finnische Ministerpräsident Fagerholm tritt am 1. März zurück, um nach der Wiederwahl Paasikivis eine Umwidmung der Regierung zu ermöglichen.

„Skandal um so größer“

Vatikanvertreter rügt Ingrid Bergmann
 Rom (ZSH). Das Verhalten der amerikanischen Filmschauspielerin Ingrid Bergmann und des italienischen Filmregisseurs Roberto Rossellini wurde von einem Vertreter des Vatikans öffentlich gebrandmarkt. Ein Mitglied des Vatikantribunals, das über Fragen der Ungültigkeitserklärungen von Ehen entscheidet, sagte, die Berühmtheit der beiden Personen mache den Skandal um so größer. Der Vertreter des Vatikans rügte auch die Entscheidung des Turiner Berufungsgerichts, das im vorigen Monat die in Österreich erfolgte Scheidung Rossellinis anerkannte. Dieses Urteil stelle eine Verletzung des Konkordats zwischen Italien und dem Vatikan dar.

Rossellini hatte vor kurzem erklärt, er beabsichtige eine kirchliche Trauung mit Ingrid Bergmann und ihr zwei Wochen altes Kind werde im römisch-katholischen Glauben erzogen werden.

Im Adamskostüm zur Polizeiwache

Betrunkene riß sich Kleider vom Leib
 Würzburg (SWK). Eine übel beleumundete Frau aus Kitzingen wurde dieser Tage von einem Polizisten in betrunkenem Zustande auf der Straße angehalten. Als der Hüter des Gesetzes die Frau mitnehmen wollte, weigerte sie sich und schlug heftig um sich. Im Verlauf des Handgemenges riß sie sich plötzlich ihre Kleider vom Leibe und stand im Adamskostüm vor dem Beamten und den amüsiert zuschauenden Passanten. In diesem Zustande mußte sie dann zur Wache geschleppt werden.

Die Gashähne aufgedreht...

Vierköpfige Familie ging in den Tod
 Bayreuth (SWK). Nachdem die Wohnung eines 34jährigen Kaufmanns aufgegeben worden war, fand man den Mann mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen im Alter von sieben und acht Jahren durch Leuchtgas vergiftet tot auf. Nachdem das Ehepaar die Türschlösser und Fenster sorgfältig abgedichtet hatte, waren die Gashähne geöffnet worden. Der Grund zu dem Freitod ist in finanzieller Notlage zu suchen.

Ihr Enkelkind im Ofen verbrannt

Drei Jahre Gefängnis für eine Großmutter
 Traunstein (bpd). In Mühldorf hat eine 52 Jahre alte Frau das neugeborene Kind ihrer ledigen 16jährigen Tochter gleich nach der Geburt in ein Tuch gewickelt und im Ofen verbrannt. Sie wurde wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Montagebühne stürzt zusammen

Zwei Arbeiter tödlich verunglückt
 Braunschweig (ZSH). Bei Demontagearbeiten in den ehemaligen Reichswerken Walsenstedt-Salzgitter verunglückten zwei Arbeiter tödlich. Beim Abbau eines Winderhlers stürzte eine Montagebühne zusammen und riß die beiden Arbeiter mit.

Mißtrauensantrag gegen Maier?

Auf Verlangen nordbadischer CDU-Kreise
 Stuttgart (sch). Der Landesvorsitzende der nordbadischen CDU, Fridolin Heurich, ist von den Vertrauensleuten seiner Partei im Kreis Karlsruhe aufgefordert worden, im württembergischen Landtag sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Maier einzubringen. Nach Ansicht der CDU-Vertrauensleute trägt die Regierung die Verantwortung für den Entnazifizierungskandal. Durch die fortgesetzten Versuche, die Korruptionsaffäre zu bagatelisieren und die Bevölkerung durch rechtstherische Angriffe auf den amerikanischen Landeskommissar abzulenken, habe die Regierung dem Ansehen der deutschen Demokratie im In- und Ausland geschadet.

Simpfendorfer erklärt

Zu dieser Meldung teilt uns der Landesvorsitzende und Fraktionsführer der CDU Simpfordörfer, auf Anfrage mit, daß sowohl der Abgeordnete Heurich, infolge einer Erkrankung an der Teilnahme bei der Landtagsatzung am Mittwoch und damit auch an der üblicherweise damit verbundenen Fraktionsbesprechung verhindert seien, werde der Karlsruher Antrag auf einer der nächsten Fraktionsatzungen der CDU verhandelt werden. Grundsätzlich, so betonte Simpfordörfer, bleibe die CDU-Fraktion aber auf der Linie ihrer in der Landtagsatzung vom vergangenen Mittwoch im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung. In dieser heißt es, daß die CDU jede weitere Stellungnahme — und das geht auch von einem Mißtrauensantrag — von dem Ergebnis der Überprüfung der Gnadenspraxis des Ministerpräsidenten und von dem Vorliegen der Gerichtsurteile in der Korruptionsaffäre May-Meyer abhängig mache. Die Fraktion werde erst aus diesen beiden Entscheidungen ihre Konsequenzen ziehen und sich bis dahin die gebotene Zurückhaltung auferlegen.

4200 Fälle neu aufgerollt?

Im Rechtsausschuß des württembergischen Landtages, der sich mit dem Gesetzesentwurf zum Abschluß der Entnazifizierung befaßt, wurde betont, daß eine große Zahl der Betroffenen eine Überprüfung ihrer Verfahren beantragen werde. Dadurch müßten über 4200 Verfahren noch einmal aufgerollt werden.

UNSER RUNDFUNK

Schlager am Morgen

Das Surren des Weckers reißt mich aus meinen Träumen. Während ich ihn noch vorwurfsvoll ansehe und feststelle, daß es schon wieder Zeit zum Aufstehen ist, höre ich eine schmachthafte Stimme. „Schau mich bitte nicht so an...“ sagt sie, aber es ist nicht der Wecker, der sich über meinen Blick beschwert, sondern die Sängerin im Radio, der eben, von freundlicher Hand eingeschaltet, mit m' den Tageslauf beginnt.

Solange ich mich noch gähnend strecke, kommt schon die nächste Platte an die Reihe. „Mit Musik geht alles besser!“ Doch das Aufstehen fällt mir gerade so schwer wie sonst. Während ich noch nicht weiß, mit welcher Seite ich zuerst aus dem Bett kriechen soll, werde ich besorgt unterlesen: „Erst kommt der rechte Fuß, und dann der linke Fuß...“ Das geht ja ausgezeichnet. Aber als ich mich zum Waschbecken beuge, bekomme ich bereits die ersten Vorwürfe. Aus dem Äther kommt die Frage: „Wo wartest du heute Nacht?“ Zwar heiße ich nicht „Peter“, fühle mich aber trotzdem angesprochen. Auf eine Antwort scheint man glücklicherweise nicht zu warten, denn ich werde wenig später aufmerksam gemacht, daß ich heute „schlecht rausiert bin“. Das habe ich auch so bereits bemerkt.

Zu den wilden Klängen eines Boogie-Woogie lasse ich mein Käsemesser tanzen, und als die Melodie ganz unvorhergesehen mit einem lauten Trompetenstoß endet, landet das Messer vor Schreck im Ohrflüppchen. Doch schon werde ich von Hans Albers persönlich getröstet. „Beim ersten Mal tut's noch weh“ — meint er. Ich verklebe das Ohr mit Zeitungspapier, und eine vertrauensverweckende Damenstimme berichtet mir, daß das „Ihr Hans auch könne“.

Die Zähne putze ich im Foxtrottempo, und als ich mich dann zum Frühstückstisch beuge, sagt man mir, daß mein „Mund ein Grund zum Küssen“ sei. Für mich ist er jetzt zum Kaffeetrinken da. Den Sänger im Radio scheint mein Frühstück nicht zu reizen. Er möchte lieber „Würstchen mit Salat“.

Nun wird es aber höchste Zeit, daß ich ins Geschäft eile, sonst gibt es Krach, und der Chef wird sich den Worten des Tenors anschließen, der eben singt: „Warum kommst du so spät zu mir?“ Ich schwinde die Treppe hinauf und falle über den Müllimer, der vor der Haustür steht. Während ich mich fluchend wieder hochrappelle, höre ich von der Ferne einen letzten Seufzer: „Sag beim Abschied 'leise servus'...“ Ich sage jedoch nicht servus, sondern denke an Goethe und fleuche davon... J.F.K.

- 15.15 Ein vergnügter Nachmittag mit beliebten Solisten und Kapellen
- 17.00 „Johann der Letzte“, ein Hörspiel von Christian Bock
- 18.05 Italienisches Maskenfest, eine musikalische Fantasie
- 18.55 Toto-Ergebnisse
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Der Sport am Sonntag
- 20.05 „Der Opernball“, Operette in drei Akten von Victor Léon und Hugo v. Waldberg. Musik von Richard Heuberger. Musikalische Leitung: Hans Müller-Kray
- 21.45 Nachrichten — Wetterbericht — Sportdurchsagen
- 22.00 Schwarze Tasten — weiße Tasten, Virtuose Kleinigkeiten
- 22.20 Im Rhythmus der Freude, Tanzmusik
- 24.00 Wir tanzen weiter nach Fox und Tango, Rumba und Samba

Weitenlagen anderer deutscher Sender

Südwestfunk Baden-Baden: 302,6 m = 327,4 kHz und 47,46 m = 6221 kHz.

München: 403 m = 740 kHz und 48,7 m = 6100 kHz.

Frankfurt: 208,6 m = 1438 kHz und 40 m = 6190 kHz.

NWDR (Hamburg) 332 m = 904 kHz. (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz.

Deutschlandsender -1371 = 191 kHz.

- Sonntag, 19. Februar**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
 - 7.00 Sonntagsgedacht der Brüdergemeinde
 - 7.15 Programmübersicht, anschließend Morgenstunde hat Gold im Mund
 - 8.00 Landfunk mit Volksmusik: Luft, Licht und Sonne für unsere Nutztiere
 - 8.30 Aus der Welt des Glaubens
 - 8.45 Geistliche Musik
 - 9.00 Katholische Morgenfeier
 - 9.30 Die Einkehr, aus dem Schatzkästlein deutscher Musik und Dichtung
 - 10.15 Melodien am Sonntagmorgen
 - 11.00 Universalitätstunde, Prof. Dr. Hermann Bachhaus, Technische Hochschule, Karlsruhe: „Physikalische Untersuchungen an Streichinstrumenten“
 - 11.30 „Eine Ballettsuite“, von Max Reger — Entrée; Colombine; Harlequin; Pierrot und Pierrette; Valse d'amour; Finale (Das Concert-Gebouw-Orchester. Leitung: Eduard van Eimum)
 - 12.00 Kulturelle Vorschau auf die folgende Woche, anschließend Musik am Mittag
 - 12.45 Nachrichten — Wetterbericht
 - 13.00 Heinz Hoffmann-Glewe mit seinem Streichorchester, Programmübersicht
 - 13.30 Aus unserer Heimat: „s geht drgegen“ — Ein Bilderbuch von der schwäbisch-alemannischen Volksfasnet
 - 14.30 Kinderfunk: Die Pilsner Funkkinner mit Kasperle

- Montag, 20. Februar**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Kurznachrichten
 - 6.30 Morgengymnastik
 - 6.40 Südwest, Heimatpost
 - 6.55 Nachrichten, Wetter
 - 7.00 Kath. Morgenandacht
 - 7.10 Vorschau: Morgenstunde hat Gold im Mund
 - 7.55 Nachrichten
 - 8.00 Für die Mutter
 - 8.10 Wasserstandsmeldungen
 - 8.15 Morgenmusik
 - 9.00 Nachrichten, Straßen-Wetterdienst, Musik
 - 9.15 Suchmeldungen
 - 9.45 Kindersuchdienst
 - 10.00 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
 - 10.15 Schulfunk: Europa bietet an: Erdöl aus Rumänien
 - 11.45 Kulturumschau
 - 12.00 Musik am Mittag
 - 12.45 Nachrichten, Wetter- und Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
 - 13.00 Echo aus Baden
 - 13.10 Klingende Kleinigkeiten
 - 13.55 Programmübersicht
 - 14.00 Schulfunk: Europa bietet an: Erdöl aus Rumänien
 - 14.30 IRO-Suchdienst
 - 15.30 Wirtschaftsfunk
 - 15.45 Kinderfunk: Fröhliches Kinderturnen
 - 16.00 Nachmittagskonzert
 - 16.45 Wir sprechen über neue Bücher
 - 17.00 Musik von Mendelssohn-Bartholdy
 - 17.40 Südwest, Heimatpost
 - 17.55 Kurznachr., Vorschau
 - 18.09 Für die Frau
 - 18.15 Opernmelodien
 - 19.00 Die Stimme Amerikas
 - 19.30 Quer durch den Sport
 - 19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
 - 20.00 Vergnügt mit Heinz Erhardt
 - 21.00 „Morgenstunde hat Gold am Abend“, Prominente sagen an
 - 22.00 Tanz und Unterhaltung
 - 23.45 Nachrichten
 - 23.50 Tanzmusik
 - 4.00 Sendeschluß

- Faschings-Dienstag**
- 6.00 Morgenspruch, Musik z. Einschlafen
 - 6.40 Südwest, Heimatpost
 - 6.55 Nachrichten, Wetter
 - 7.00 Zum Tagesklang
 - 7.45 Adlung, Festhalten! Morgengymnastik für Unselbige
 - 7.55 Nachrichten
 - 8.00 Müssen Frauen so sein
 - 8.10 Wasserstandsmeldungen
 - 8.15 Morgenmusik
 - 9.00 Nachrichten, Straßen-Wetterdienst
 - 9.15 Suchmeldungen
 - 9.45 Kindersuchdienst
 - 10.00 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
 - 10.15 Schulfunk: Europa bietet an: Erdöl aus Rumänien
 - 10.45 „Faschingschwank aus Wien“ von Robert Schumann (am Klavier: Paul Buck)
 - 11.10 Deutsches Volkliederspiel von Hermann Zilcher (Maria Knoll, Sopran; Emma Mayer, Alt; Anton Knoll, Tenor; Hans Hager, Baß; Franz Zubal, Klavier)
 - 11.45 Fasching im Landfunk
 - 12.00 „Kraut und Rüben“, ein fröhliches musikalisches Kunterbunt
 - 12.45 Nachrichten, Wetter- und Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
 - 13.00 Echo aus Schwaben
 - 13.55 Programmübersicht
 - 14.00 Schulfunk f. Erwachsene
 - 14.30 Frohe Melodien
 - 15.00 Opernreue zum Fasching
 - 15.30 Schon wieder Musik
 - 17.40 Südwest, Heimatpost
 - 17.55 Kurznachr., Vorschau
 - 18.00 Guten Morgen, Leber Hörer
 - 19.00 Trotz allem: Die Stimme Amerikas
 - 19.30 Zeitfunk zum Zeitvortrieb
 - 19.45 Vorsicht! Nachrichten
 - 20.00 Karneval überall
 - 22.00 Kehraus
 - 24.00 Nachrichten

- Aschermittwoch**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Kurznachrichten
 - 6.30 Morgengymnastik
 - 6.40 Südwest, Heimatpost
 - 6.55 Nachrichten, Wetter
 - 7.00 Kath. Morgenandacht
 - 7.10 Vorschau: Morgenstunde hat Gold im Mund
 - 8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung
 - 8.15 Morgenmusik
 - 9.00 Nachrichten, Straßen-Wetterdienst
 - 9.15 Suchmeldungen
 - 9.45 Das Rote Kreuz forscht nach Vermissten
 - 10.00 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
 - 10.15 Schulfunk: Dichter unserer Zeit: Archibald J. Cronin
 - 11.45 Landfunk
 - 12.00 Musik am Mittag
 - 12.45 Nachrichten, Wetter- und Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
 - 13.00 Echo aus Baden
 - 13.10 Beliebte Sänger
 - 14.09 Schulfunk: Schüler singen für Schüler
 - 14.30 IRO-Suchdienst
 - 14.50 Volklieder
 - 15.45 Wirtschaftsfunk
 - 15.45 Kinderfunk: „Die Pilsner Funkkinner“
 - 16.00 Von Dichtern und Dichtung, Walter Bauer: „Ralph Waldo Emerson“
 - 18.15 Französische Musik
 - 17.00 Die badische Schwarzwaldbahn u. ihr Erbauer
 - 17.15 Kleines Orchesterkonzert
 - 17.40 Südwest, Heimatpost
 - 17.55 Kurznachr., Vorschau
 - 18.09 Jugend in unserer Zeit
 - 18.15 Musik zum Feierabend
 - 18.30 Die Stimme Amerikas
 - 19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
 - 20.00 Frohes Raten — Gute Taten
 - 20.40 Opernmelodien
 - 21.45 Nachrichten, Wetter
 - 22.00 Streichserenade
 - 22.30 Film als Kunst
 - 22.45 Max Reger, Romantische Suite
 - 23.15 Das Land der Griechen
 - 23.45 Nachrichten

- Donnerstag, 23. Februar**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Kurznachrichten
 - 6.30 Morgengymnastik
 - 6.40 Südwest, Heimatpost
 - 6.55 Nachrichten, Wetter
 - 7.00 Morgenandacht der Altkatholiken
 - 7.10 Vorschau: Morgenstunde hat Gold im Mund
 - 7.55 Nachrichten
 - 8.00 Wir wollen helfen
 - 8.10 Wasserstandsmeldungen
 - 8.15 Morgenmusik
 - 9.00 Nachrichten, Straßen-Wetterdienst
 - 9.15 Suchmeldungen
 - 9.45 Kindersuchdienst
 - 10.00 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
 - 10.15 Schulfunk: Schüler singen für Schüler
 - 10.45 Französische Orchestermusik
 - 11.45 Landfunk: „Von der Obstbaumdüngung“
 - 12.00 Kulturelle Vorschau
 - 12.05 Musik am Mittag
 - 12.45 Nachrichten, Wetter- und Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
 - 13.00 Echo aus Baden
 - 13.10 Das Heinz-Lucas-Quintett
 - 14.00 Schulfunk: Kinder unter sich: Das Zigeunerkind
 - 14.30 Aus der Wirtschaft
 - 16.00 Nachmittagskonzert
 - 16.50 Für die Frau
 - 17.05 Hausmusik
 - 17.40 Südwest, Heimatpost
 - 17.55 Kurznachr., Vorschau
 - 18.00 Zeitfunk
 - 18.30 Der Kammerchor
 - 19.00 Die Stimme Amerikas
 - 19.30 Sport gestern und heute
 - 19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
 - 20.00 Frohes Raten — Gute Taten
 - 20.40 Opernmelodien
 - 21.45 Nachrichten, Wetter
 - 21.50 Sendung der HILG
 - 22.00 Musik von Strawinsky
 - 22.30 Das Funkduo
 - 23.15 Beliebte Kapellen spielen
 - 23.45 Nachrichten
 - 23.50 Zum Tagesausklang

Grau waren Ihre Augen, wie die nördliche See, die Eicke ein einziges Mal gesehen hatte, als er mit seinem gräflichen Bruder gen Dänemark zog. Aber das war lange her.

Immerhin träumte er noch heute zuweilen von dem großen grauen Meer.

Das Mädchen kam näher.

Eicke sagte mit Strenge: „Warum bist du noch hier? Hatte ich dir nicht befohlen, die Hütte zu verlassen?“

Die Getadelte zeigte keinerlei Verlegenheit. Sie blickte den Jägermeister mit stillem Ernst aus offenen Augen an und erwiderte bittend: „Ladt mir eine Weile Zeit, Jägermeister! Noch weiß ich nicht, wo ich bleiben soll.“

„Worauf wartest du denn?“ fragte Eicke ungedulig.

Zugleich bewunderte er das Mädchens Haar. Es glück verblühtem Gras, das am Rande trockener Tannenbäume wächst. Fahl war es und barg doch die heimliche Farbenglut eines rötlichen Goldes, das hin und wieder schimmernd aufleuchtet und im Schatten verblaßt.

„Ich falle Euch zur Last!“ sagte die Fremde. „Deshalb bin ich Euch wohl eine Erklärung schuldig. Worauf ich warte, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß mir immer geholfen wurde, wenn ich gläubige Geduld hatte.“

Der Jägermeister war ein nüchtern Mann klaren Denkens. Die Rede des Mädchens dünkte ihn verworren. Dennoch verstand er ungewill, was gemeint war.

Er dachte lächelnd: Nur die Jugend kennt diesen unbefangenen Mut vor den unbekanntem Gefahren. An den Abgründen des ungewissen Schicksals, die den älteren Menschen Schrecken einflößen, schreitet die Jugend traumwandlerisch entlang.

Flüchtig fiel ihm ein, daß Bodas sachlicher Sinn niemals über das Gegenständliche hinauszuweisen vermochte.

Freundlich entgegnete er: „Nun, vielleicht vermag ich dir zu helfen, du seltsame Waldkind. Erzähle mir doch, warum du die Menschen verlassen hast, zu denen du gehörst.“

„Ich gehöre zu niemand!“ antwortete das Mädchen abweisend. (Fortsetzung folgt)

DER KAISER und das Mädchen

KOMAN VON MARGOT BOGNER

COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

I. Fortsetzung

War Boda jemals hübsch gewesen? Eicke hatte nie danach gefragt. Ihre chrastige Geschäftigkeit machte sie schnell zur gescheiterten und gefürchteten Herrin.

Unwillig riß Eicke die Lederkappe vom Hsar und dachte: Was sieht mich an? Seltsame Wege gehen meine Gedanken! Daran ist das fremde Mädchen schuld, das sich im Walde herumtreibt. Heute werde ich die kleine Landstreicherin stellen. Dahin zurückkehren soll sie, wo sie herkam. Irgendwo mußte sie wohl beheimatet sein.

Entschlossen trieb er den Gaul an, als wolle er alle weiteren Bedenken verschneiden. Er sumnte ein Lied.

Nach einer Weile gab ein Baumschlag den Talblick frei. Ein liebliches Bild tat sich vor ihm auf: die Kinzig fließt mit silbernen Wellen im grünen Grund. Waldige Höhen umsäumen den Horizont. Wohl war die Landschaft klein und sanft, aber ihre launliche Mannigfaltigkeit entzückte wie das Gesicht eines jungen Weibes.

Überall rüdete der Wald nah an das kleine Tal heran. Schon hatte der Herbst bunte Farbensplenden in den Wipfeln der Buchen und Eichen entzündet. Ahorn leuchtete rot. Felder lagen wie ausgebreitete Tücher zwischen Wäldern und Weinbergen.

Pötzlich verfinsterte sich die frohe Miene des Jägermeisters.

Wieder fiel ihm die Fremde ein, die in der Fischerhütte am Bruchteich hauste.

Schon wurden die Nächte kalt.

In wenigen Wochen brausten Novemberstürme durch kahle Wälder.

Keinesfalls konnte das zarte Mädchen in der Breiterhütte überwintern.

Eicke ließ das Pferd weidewirts traben. Der Weg senkte sich.

Nach einer halben Stunde hatte er den Bruchteich erreicht, der schwarz und still in der Morgensonne ruhte.

Durch leichte Nebel brach das Licht in schimmernden Streifen. Schräge Bahnen strömten in zartem Golde hernieder.

Weiße Wasserrosen schaukelten wie helle Sterne weitaufgelassen auf der schwarzen Wasserfläche. Libellen spielten über dem Schilf.

Zwei kleine wilde Enten fatterten schreiend in die Höhe, als der Hund des Jägermeisters in das Wasser sprang.

Eicke glitt vom Pferd und band es an eine junge Birke.

Die Tür der Hütte stand offen.

Zögernd trat er ein.

Die Gesichte war nirgends zu erblicken. So muß ich warten, dachte Eicke ärgerlich.

Er setzte sich auf die schmale Bank des niedrigen Raumes und warf den braunen Mantel auf den verwitterten Tisch, der auf eingerammten Stämmen im gestampften Lehm Boden stand.

Dann sah er sich neugierig um.

Wahrhaftig, es war dem seltsamen Mädchen gelungen, den Schuppen wohlisch zu gestalten.

Die Gefäße und Geräte, die dem Fischfang dienten, standen sauber geputzt um den kleinen Herd, den der alte Winnar vor langen Jahren einmal aus rohen Steinen gebaut hatte.

Blaue Wacholder, rote Hagebutten und Silberdisteln waren zu einem Strauß vereinigt, der auf einer verschlossenen Holztruhe neben dem versteckten Nachtlager leuchtete.

Die kümmerliche Schlafstätte war aus trockenen Moosen aufgeschichtet worden.

Ein wollenes neues Tuch lag darüberbreitet.

AUS DER HEIMAT

Herrenfasnacht

Der Markgraf von Baden tanzt mit der Pfalzgräfin

Wer von der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung spricht, muß von den Ständen sprechen. Bürger, Bauer, Handwerker, niedere Adel, höherer Adel, jedem ist ein Rang zugeleitet und am Unterschied wird streng festgehalten. Beim Grüssen und Begrüßwerden, beim Vorangehen und Folgen, beim Platz am Tisch wie in der Kirche, in der Anordnung beim Bekunden und Siegen gibt es gleichermassen nach Rang und Stand. Aber das Leben in seinen Urkräften pflegt sich künstlich errichtete Mauern immer wieder zu überspringen. Wo Lustigkeit, Ausgelassenheit und Verliebtheit das Szepter führen, bleiben die Abstände nur mühsam gewahrt. Da finden wir den Ritter Neidhart unter der tanztunigen Dorfjugend im Bauernhaus, da geht Graf Johann Werner von Zimmern im Trubel unter den Bauern fast verloren. Doch wäre es verfehlt, wollte man darin ein Aufgehen der Ständeunterschiede sehen. Der adlige Herr bleibt einer vom Adel, auch wenn er es in Narrenposen allen andern gleicht. Doch läßt sich feststellen, daß mit dem ausgehenden Mittelalter der Drang zum Volk hin sich immer stärker geltend macht. Das einsame Horsten auf den Burgen ist zum mindesten im Winter wenig beliebt. Man strebt nach der Wärme und Geselligkeit der Städte hin. Dort saß der Stadtdiener, saßen Bürger, die Patrizier mit denen man gera Verbindung hielt, dort gab es den Ballast, dort gab es die Zunftstube, dort hatten schließlich auch die Adligen ihr „Haus der Ritterschaft“. So waren hier die Voraussetzungen für eine Geselligkeit großen Stils gegeben, und für Massenveranstaltungen waren die Räume vorhanden. Denn unter der Menge fühlte man sich wohl, und wenn der Adel und die Patrizier aus den Bauern, Handwerker und gemeinen Bürger auch etwas hochachtung herablickten, so sah man ihn doch gern als Zuschauer, als Statisten, als eifrigen Bewunderer, der einem das eigene Lebensgefühl erhöhen half. Die Städte also, auch die kleineren Landstädte, bildeten damals gesellschaftliche Mittelpunkte, wo sich der umwohnende Adel zu Zeiten einfand, um seine Feste zu feiern, bei denen sich die alte feine Ritterwelt mit der plumperen, kraftstrebenden bürgerlichen Lebenswelt seitwärts mischte. Malfeste, Schützenfeste, Fasnacht gaben in der Hauptsache Anlaß zu diesem geselligen Treiben. Städte wie Ettlingen, Offenburg, Lehr, Freiburg, Konstanz haben landauf, landab derlei Aufzüge gesehen.

Das glänzende Beispiel eines Herrenfestes in unserm Raum, abe Kriege und politische Wirren eine Verarmung und Verdüsterung des Lebens herbeiführten, ist die Offenburg Herrenfasnacht vom Jahre 1483 „Herrenfasnacht“: es war selbstverständlich, daß der Adel seine Fasnacht für sich haben mußte, zeitlich vor der gemeinen Volksfasnacht, wie es seinem gesellschaftlichen Vorang entsprach. Jene Offenburg Herrenfasnacht kann uns einen Einblick in das Treiben der damaligen adeligen Gesellschaft geben, zumal wir hier nicht auf Vermutungen angewiesen sind, sondern greifbare Unterlagen zur Hand haben. Ein Schreiber oder Herold hat die bedeutendsten Festteilnehmer verzeichnet, und es ist eine Liste von eifeln und klingvollen Namen geworden. Alles was in der näheren und weiteren Umgebung Rang und Ansehen besaß, hatte sich eingefunden. Hier seien einige Namen herausgegriffen, die uns aus dem Rahmen unserer Landschaft vertraut ans Ohr klingen. Da ist Diebold und Gangolf von Geroldseck, da sind zwei Herrn von Fürsteneck, zwei von Eberstein, die von ihrer Burg über Murgtal gekommen waren, da ist ein Herr von Schauenburg, da ist Markgraf Christoph von Baden, An 82 edle Frauen und Jungfrauen allein aus dem Elsaß und Breisgau sind gezählt. In kleineren und größeren Reisegesellschaften, meist um einen von hohen Adel geschart, rücken die Gäste in Offenburg ein. In

allen Ställen standen die Rosse — es waren an Reiterherden allein gegen tausend — auf allen Herbergen lagen die Knechte und Diener. Es summte wohl das ganze Städtlein wie ein Bienenkorb.

Wie verlief das Fest im einzelnen? Essen, Tanzen, Turnieren standen im Mittelpunkt, allerlei Vergnügungen schlossen sich an, Prachtentfaltung, Schaulust, Geselligkeit füllte es aus. Am Sonntag bildete das große Essen ein Hauptereignis. Die Tischgesellschaft war dem Rang entsprechend geordnet, doch wurden auch die Dienste bei Tisch von Adligen versehen. Sieben Gänge gab es beim Hauptessen, ein Einhorn (H) und ein Hirsch werden als Besonderheiten der Tafel erwähnt. Am Nachmittag folgte dann das erste Turnier, und am Abend bis tief in die Nacht hinein der Tanz. Auch hier ging es nach der Ordnung erst kamen die Einzeltänze, die Markgraf Christoph mit der Pfalzgräfin eröffnete, dann tanzten die Ritter und Knechte. Wir nehmen an, daß nach dem Brauch der Zeit noch ein ausgiebiger Schlaftrunk folgte. Damit war dann der Sonntag genüssig ausgenutzt. Der Montag brachte als Hauptereignis das Gesellenstechen. Markgraf Friedrich von Brandenburg zeichnete sich dabei besonders aus. Mit 21 Gewinnen gegen 3 Verluste war er der Held des

Tages. Ihm galt bei dem Tanz und der Preisverteilung am Abend denn auch der erste „Dank“ der Frau Pfalzgräfin. Am darauffolgenden Dienstag gab es Einzelturniere, und am Abend war wieder ein schöner Tanz. Irgendwann muß auch ein Maskenball stattgefunden haben, eines „Mummerel“, wie man es damals nannte. Eine läßt sich dem ganzen Ablauf des Festes entnehmen: Die Betten werden die Herrschaften nicht übermäßig beschwert haben. Sie tanzten die Nächte durch, bis die Mähne krährten.

Was trieb der Offenburg Bürger in diesen Tagen? Ihm blieb das Staunen und Wundern. Er stand an den Gassen und lag unter den Fenstern, um die prächtigen Aufzüge zu sehen, die Rüstungen, die Wappen, die feinen Kleider der hohen Damen zu bewundern. Daneben vergnügte er sich auf seine Weise gleichfalls mit Tanz und Mummerel. Doch konnte der gemeine Mann auch mancherlei Arbeit und Verdienst bei solchen Festen finden, und den handiesten Vorteil hatten wohl die Wirte, Metzger und Bäcker davon wie auch die Spielleute und Gaukler. Sicher gab es auch viel zu erzählen, und manche Geschichte mag sich ereignet haben, die noch im Mund der Leute umging, als das bunte Treiben längst verraucht war.

Dr. O. Kohler.

Um die Engel zu laben

Fränkische Faschnachtsbräuche

Während das Rollen des Feuerrads vor allem eine Sache der Jugend ist, haben die Erwachsenen nach altem Herkommen, am Faschnachtstag auch mancherlei zu tun. Das Geschirr der Zugtiere wird gepulst und eingefettet, die landwirtschaftlichen Gerätschaften werden instandgesetzt. Früher legte man (wie Th. Reinhard berichtet) eine lange Kette kreisförmig in den Hof. In den Kreis schüttete man Hühnerfutter. Das Geflügel, das in diesem Bannkreis frißt, wird das Jahr über von Weib und Habicht verschont, auch „legen sie dann nicht aus“. Geschüttelt wird das Hühnerrost, gereinigt der Stall und nach dem Bericht von F. Boop, mit „Zwölferasche“ bestreut, d. h. mit Asche, die während der heiligen zwölf Nächte gewonnen wurde. Die Aveglocke läutet an Fasnacht später. Man muß „unbeschnitten“ die Blume mit Strohschalen umbinden. Dann tragen sie besser. Früher stellte man einen Teller mit Scheit und Faschnachtsküchle hinaus ans Brechloch (wo früher Hanf und Flachs gebrochen wurde), um die „Engel zu laben“ oder auch die Fische zu bannen, damit sie die Hühner verschonen sollten.

Das Hauptessen an Fasnacht besteht in Rühle, Dörrrost und Schweinefleisch. So lautet ein altes Schönbrunner Faschnachtsliedchen:

Hutl un Süßl köcht mer am Fasndag,
Ze Schönbrunn, ze Moßbrunn, ze Schwanne,
zu Hagl!

Nach dem Abendessen treffen sich die Erwachsenen zur Nachfeier der Fasnacht im Wirtshaus.

Zu Friedrichstal im Odenwald kennt man das Feuerrad nicht. Dort wird am Faschnachtstag auch eine Anhöhe über dem Ort ein großer Reishaufen entzündet. Die Kinder springen um das Feuer und schwingen ihre Fackeln, die aus Eichenholz hergestellt wurden. Feuerräder kannte man früher auch in Gattenbach, sowie in Ebersheim im Taubertal.

Nachdem die schönen alten Bräuche während der Kriegsjahre nicht geübt wurden, erwachen sie wieder zu neuem Leben. Sie sind der Ausdruck uralten Glaubens, Sinnbilder des wieder erwachenden Lebens, der Verbundenheit des bäuerlichen Menschen mit der Mutter Natur. d

Münzrat Rachel

Künstler und Wegbereiter deutscher Münzlehre

Auf der Tagung der Badischen Gesellschaft für Münzkunde sprach Konservator Dr. Wieland über das Thema „Münzrat Rachel, Künstler und Wegbereiter deutscher Münzlehre“. Er entwarf dabei ein Lebensbild von Ludwig Rachel, der von 1826 bis 1874 der badischen Landesmünzstätte vorstand und als Künstler, Währungspolitiker und Münzbeamter des kleinen deutschen Staates Baden an seiner Stelle mithalf, die deutsche Münzlehre zu verwirklichen. Seine erste bedeutende Gravurarbeit, die Medaille mit dem Kopf des Großherzogs Ludwig und dem Münzbau wurde a. a. mit in den Grundstein des jetzigen Karlsruher Münzgebäudes am 9. Februar 1826 versenkt. Auch die graphischen Leistungen Rachels gelten heute noch als hervorragend. Er war es, der die Zeichnungen zu den badischen Staatspapieren, den Wasserzeichen, zum badischen Papiergeld und für die ersten badischen Postwertzeichen entwarf. Von zeitgenössischer Wichtigkeit war die Rolle, die er als Münzverwalter der Regierung gespielt hat. Er nahm entscheidenden Anteil an der grundlegenden währungspolitischen Arbeit und an der Ausarbeitung von Gutachten, die das zerfallene Münzwesen des damaligen Deutschen Bundes einer besseren, einheitlichen Ordnung zuführen halfen. Gekrönt wurde sein Schaffen mit der Herausgabe der ersten neuen Reichsmünzen. — Markgraf Berthold von Baden übernahm das Protektorat über die Badische Gesellschaft für Münzkunde. (SWK)

Reliquien auf oberrheinischem Boden

Ein Stück Religionsgeschichte der Heimat

Im Heiligen Jahr 1950 festigen sich die Verbindungen zwischen allen Ländern, in denen der katholische Glaube in Blüte steht. Genau wie in früheren Jahrhunderten ziehen die Pilger nach Rom, um dort das Ablass teilhaftig zu werden. Aber genau wie früher, so müssen auch in diesem Jubeljahre viele dahin bleiben, die den Weg über die Alpen oder gar über das Meer nicht antreten konnten. Für diese aber bestehen die Gnadenmittel der Kirche in gleicher Weise, seitdem angeordnet wurde, daß die Ablässe in dem halben Jahre nach dem Jubeljahr auch in allen anderen katholischen Ländern erteilt werden sollen. Schon immer suchten die Menschen eine Möglichkeit irgend einer sichtbaren heiligen Einarichtung ihre Verehrung bezeugen zu können — und so entstand die Verehrung der Heiligen und ihrer sterblichen Überreste. Wer in den alten Zeiten bei Reisen und gerade bei Reisen im Heiligen Jahr sich einen besonderen Verdienst um die Menschen seiner Heimat erwerben wollte, brachte aus Rom oder Jerusalem, später auch von anderen geheiligten Orten, Reliquien mit.

Die Markgrafen von Baden und die Bischöfe von Konstanz waren berühmte Reisende des Mittelalters. Oft wollten sie in Rom, und mehrere Male führen sie sogar über das Meer in das heilige Land, um in Jerusalem und Umgebung die Stätten des Wirkens des Herrn zu besuchen. Diese weltlichen und geistlichen Würdenträger hatten die besten Beziehungen zu den großen Herrschern ihrer Zeit, und sie erhielten oftmals als Gastgeschenk Leiber oder Teile von Heiligen verehrt. So kommt es, daß im geistlichen Leben der Kirche in Baden die Reliquienverehrung bald eine wichtige Rolle spielen konnte.

In Freiburg im Breisgau bestand die St. Martinspfarre mit der gleichnamigen Pfarrkirche. Bis 1539 war St. Georg der Stadtpatron von Freiburg. Damals feierte Papp Innocenz X. das 13. Jubeljahr zu Rom, und die Kapuziner erhielten in dieser Zeit dort ein Generalkapitel, dem auch Scheffelin von hier bewohnte. Nebst anderen Reliquien für die zwölf Zünfte und dem Fläschen mit Erde und Blut des heiligen Weltpriesters und Märtyrers Flavian für die Priesterschaft am Münster brachte er für seine Vaterstadt auch den Leib des heiligen Märtyrers Alexander mit, worüber zu Rom am 19. VII. 1630 ein sogenanntes „Notariatsinstrument“ aufgenommen wurde. Der verschlossene Sarg wurde in Ge-

genwart der Stadtbehörden geöffnet. Die leserliche Übertragung der Reliquie vom Kapuzinerkloster in Münster fand am 21. IX. 1631 statt, wo sie in der ehemaligen St. Anna-Kapelle beigesetzt wurde. An die Fassung dieses heiligen Leibes sollen nebst anderen guten Samen 40 000 Perlen, 20 000 Granaten und acht Pfund reines Gold verwendet worden sein.

Damit wurde die Stadt um ein weiteres wertvolles Heiligtum bereichert. Schon seit dem frühen Mittelalter hatten ja berühmte Herrscher aus nah und fern die Stadt besucht, um dem Haupte des heiligen Lambertus ihre Verehrung zu bezeugen. Dieses hatte im Jahre 1190 der Bischof Rudolf von Lütlich, ein Zähringer, der alten Breisgaustadt zum Geschenk gemacht.

Radolf, einer der Mitbegründer des Christentums am Bodensee, hatte sich um 800 eine Zelle. Um dieselbe mit Reliquien zu zieren, unternahm er eine Reise nach Italien. Von dem Gotteshaue Nonantola bei Treviso wurden ihm Reliquien des Bischofs und Märtyrers Theopodus und des Märtyrers Senesius überlassen, von einem venezianischen Kloster, welches Bischof Zeno gegründet hatte, erhielt er das Haupt des Heiligen Zeno. Mit diesen Reliquien kehrte Bischof Radolf 830 zurück. Er erklärte sie zu den Schutzherrn seiner Kirche, wovon sich die Wallfahrt zu den drei heiligen Hausherren von Radolfshof herleitete. Das Reliquarium stammt aus verschiedenen Jahrhunderten der gotischen Kunst. Urkundlich wurde es eröffnet und immer die Echtheit der Reliquien erwiesen in den Jahren 1412, 1540, 1636, 1660 und 1697.

Die Verehrung der Reliquien des Heiligen Evangelisten Markus in Reichanaum-Mittelszell ist seit 830 ebenfalls schon urkundlich nachgewiesen. Radolf, Bischof von Verona 802—816, erhielt von einem vornehmen Manne aus Venedig Reliquien des Markus und machte, wie dem Kloster Reichanaum zum Geschenk. Infolge einer Vision, welche Bischof Gebhard I kurz vor seinem Tode 875 hatte, wurden dieselben aus dem bisharigen Grabe in ein neues versetzt. Eine im Jahre 930 von Bischof Noting zu Konstanz gehaltene Synode verordnete, daß am 25. April zu Reichanaum und in der genannten Diözese das Fest des hl. Evangelisten gefeiert werden soll. 1394 wollte Abt Werner die Reliquien den Venetianern verkaufen. Aber als die Seeschwärmer das Schiff gewahrten, brachten sie die heiligen Schätze wieder zurück.

Dr. Klaus Fischer

Der „Englergrad“ der Flüssigkeiten

Zum 25jähr. Todestag des Chemikers Carl Engler

liegt man bei einem Gang durch Karlsruhe vor der Technischen Hochschule in die Englerstraße ein, so gelangt man nach wenigen Schritten an das große Chemiegebäude, das heute drei chemische Institute beherbergt. In dem geräumigen Treppenhause des wieder weitgehend hergestellten Bauwerks erblickt man die Büste von Carl Engler, die den großen Brand vom 27. September 1944 unversehrt überstanden hat.

Wer war dieser Carl Engler, dessen Todestag sich in diesen Tagen zum 25. Male jährte. Viele der älteren Karlsruher mögen sich noch an die markante Persönlichkeit des „Wirklichen Geheimen Rates“ (der sich nie mit seinem späteren Titel „Exzellenz“ anreden lassen wollte) erinnern und an die bedeutsame Rolle, die er in den Jahrzehnten um 1900 auch im öffentlichen Leben der Stadt und des Landes spielte. Engler wurde 1842 in einem Pfarrhaus bei Emmendingen geboren, studierte in Karlsruhe Chemie bei Weltzien und kehrte nach Wanderjahren 1870 endgültig in seine zweite Heimat Karlsruhe zurück, wo er bis zu seiner 1919 erfolgten Entpflichtung erst das Ordinariat für Chemische Technik, dann das Ordinariat für Chemie und die Direktorstelle des Chemischen Instituts bekleidete. Der Neubau dieses Instituts wurde 1899 bis 1904 von ihm in so weitestgehender Weise ausgeführt, daß der Wiederaufbau heute nach 50 Jahren den damaligen Grundplan fast unverändert übernehmen konnte.

Hier soll nicht von den Verdiensten die Rede sein, die sich Engler um seine eigene und weitere Heimat als Reichstagsabgeordneter und

Mitglied der ersten Kammer der badischen Landstände erworb, nicht von der Freundschaft mit dem letzten Großherzog, der ihm sogar einen Schlüssel zu seinen Privatpforten überließ, nicht von der folgenreichen Gründung der Karlsruher Chemischen Gesellschaft und nicht von seinem mehrfachen Rektorat an der Technischen Hochschule. Vielmehr soll versucht werden, in Kürze seiner wissenschaftlichen Leistungen zu gedenken.

Die Aufgabe, die Arbeit eines Chemikers einem nicht fachmännischen Kreis auszusammensetzen, ist oft nicht leicht, weil die manchmal recht abstrakte Wissenschaft, die wir Chemie nennen, vor allem durch ihre eigene Sprache dem Laien meist mehr als „spanisch“ vorkommt. Bei Engler jedoch läßt sich die Aufgabe wenigstens zum Teil lösen, weil seine Forschungen immer in enger Verbindung zur Praxis standen.

Mit 28 Jahren glückte Engler die erste künstliche Darstellung des Indigos. Jener schöne blaue Farbstoff, der „König aller Farbstoffe“, wurde damals ausschließlich aus den Indigopflanzen gewonnen, die in großen Maßstab kultiviert wurden. Viele berühmte Chemiker, darunter der Altmeister der organischen Chemie, Adolf von Baeyer, bemühten sich, den Bau des Indigomoleküls aufzuklären und damit die Grundlage für eine Synthese zu gewinnen. Engler ging von Benzol, einem Produkt aus dem Steinkohlenteer, aus und konnte in einer Reihe von Umsetzungen über verschiedene Zwischenprodukte hinweg den Farbstoff herstellen. Direkte praktische Folgen hat seine Entdeckung zwar nicht gehabt, weil die Ausbeute viel zu gering war; sie hat aber anderen den Ansporn zu weiteren Forschungen gegeben. Es hat noch 25 Jahre entwicklungreicher Arbeit bedurft, bis schließlich auch eine industriell verwertbare Herstellung im Großen gelang.

Am bekanntesten wurde Engler durch seine Forschungen auf dem Gebiet des Erdöls. Dessen Entstehung in solch riesigen Mengen in der Erde war durchaus rätselhaft. Eine Theorie des russischen Chemikers Mendelejew führte das Erdöl auf eine Reaktion von Wasser mit Metall-Kohlenstoffverbindungen (sogenannten Carbiden) zurück. Engler vertrat demgegenüber zusammen mit dem Geologen Höfer die Auffassung, daß das Erdöl organischen Ursprungs und aus Überresten pflanzlicher und tierischer Lebewesen entstanden sei. Dessen Fettbestandteile sollten in tieferen Erdschichten unter der Einwirkung höherer Temperatur und höheren Druckes eines Umwandlungsprozesses zu Erdöl durchgemacht haben. Diese Theorie ließ sich nicht nur dadurch stützen, daß sich Umwandlungsprodukte organischen Ursprungs im Erdöl auffinden ließen, vielmehr konnte er darüber hinaus den in der Natur in Jahrmillionen vor sich gegangenen Prozeß im Laboratorium nachahmen: Fischtrane ließen sich durch sogenannte Druckdestillation in erdölanähnliche Kohlenwasserstoffe überführen.

Auch für die Untersuchung von Ölen schuf Engler neue Methoden. So wie der Schwede Celsius vor zwei Jahrhunderten eine Skala für die Temperatur aufstellte und wir diese heute nach Celsiusgraden messen, so lehrte Engler die Zähflüssigkeit von Ölen nach Graden messen. Eine Flüssigkeit hat den „Englergrad“ 1, wenn sie aus einer engen Öffnung ebenso schnell wie Wasser, den Englergrad 100, wenn sie 100 mal langsamer als Wasser ausfließt.

Es ist bekannt, daß Erdöl vielfach an der Luft allmählich verbrennen und damit unbrauchbar werden. Man nennt diesen Vorgang „Autoxydation“ und versteht darunter allgemein eine langsame, bei gewöhnlicher Temperatur stattfindende Vereinigung irgendwelcher Stoffe mit dem Luftsauerstoff, also eine Art lang-

samer „Verbrennung“. Auch das Rosten des Eisens, das Altern des Kautschuks, das Ausbleichen von Farbstoffen, das Ranzigwerden von Fetten und das Trocknen des Leinöls beruhen ganz oder teilweise auf solcher Autoxydation. Engler lehrte diese ganzen Vorgänge unter gemeinsamen Gesichtspunkten sehen. In allen Fällen entstehen dabei als erste Produkte sogenannte „Peroxide“, von denen das (u. a. zum Bleichen der Haare dienende) Wasserstoffperoxyd der einfachste und bekannteste Vertreter ist.

Englers Ansehen in der ganzen Welt, besonders in den erdölproduzierenden Ländern, war groß und brachte ihm viele Ehrungen ein. Auch strömten viele ausländische Studenten vor dem ersten Weltkrieg in sein Karlsruher Institut, um bei ihm Erdölchemie zu lernen. Von der Verehrung, die er im Ausland genoß, zeugt folgende kleine Geschichte aus dem Jahre 1938, als er also schon 14 Jahre tot war. Damals kam ein rumänischer Student zu seiner weiteren chemischen Ausbildung nach Karlsruhe. Als er nach seinem ersten Sonntag gefragt wurde, ob er sich die Stadt ein wenig angesehen habe, oder bei dem schönen Sommerwetter vielleicht am Rhein oder auf dem Turmberg gewesen sei, antwortete er: Nein, er habe nur den Friedhof besucht und sich das Grab Englers zeigen lassen; dabei hatte er ihn im Leben nie gekannt!

Zusammen mit Hans Bunte und Fritz Haber bildete Carl Engler ein Dreigestirn, das den Namen Karlsruhes als chemischer Ausbildungs- und Forschungsstätte in alle Welt trug. Aber sein Ansehen rührte nicht nur von seinen wissenschaftlichen und technischen Verdiensten her, sondern entsprang in gleichem Maße der gütigen Menschlichkeit des begeisterten Lehrers, die noch heute aus den Zügen seiner Büste zu uns spricht.

Prof. Dr. Rudolf Crigee

Aus der Stadt Ettlingen

In der Selbstverwaltungsschule wird heute der 3. Lehrgang beendet. Der nächste Kurs wird bereits am Montag, 27. 2., beginnen...

„Familie, Schule und Gemeinde“

lautet das Thema, das heute abend 19.30 Uhr in der „Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft“ Karlsruher, Karlstr. 11 (Päd. Arbeitsstelle) von Dr. F. A. Bran behandelt wird...

Die Volksbücherei

wurde in einen anderen Raum des Südfügels im Schloß verlegt, der durch dieselbe Eingangstür wie bisher zu erreichen ist. Durch den Umzug sind die Bücher erneut in Unordnung geraten...

Rotes Kreuz

Die Sprechstunden des Suchtdienstes finden jeden Mittwoch 15-16 Uhr in dem neuen RK-Büro statt, das sich neben dem Fürsorgeamt im Erdgeschoß (Nordosteingang) befindet.

Die Waldmeisterei

wurde vor kurzem in das Erdgeschoß des Schloß-Südfügels verlegt (Eingang wie zum Grundbuchamt und zur Kartenstelle).

Hoover-Speisung

Da am Fastnacht-Dienstag schulfrei ist, fällt die Hoover-Speisung aus.

„ULF“ zeigt:

Ein Herz schlägt für dich

Das Herz als Triebfeder allen menschlichen Handelns hat noch immer im Bauernsraa seine elementarste Sprache gefunden. Nirgendwo sonst wird alles Menschenbewegende so eindeutig auf die Stimme in unserer Brust zurückgeführt.

Der Bavaria-Film aus der Arbeitsgemeinschaft von Alois Lippel und Joe Stöckel mit dem Titel „Ein Herz schlägt für dich“, der ab Freitag in den Union-Lichtspielen gezeigt wird, ist solch ein Film.

Die Bäuerin, die in gläubiger Liebe zu ihrem Mann zu vergessen sucht, daß ihr das Schicksal ein Kind und damit auch den Erben versagt hat, wird eindringlich durch Anneliese Reinhold dargestellt. Der Bauer, der das Geheimnis eines unehelichen Söhnchens vor seiner über alles geliebten Frau verbirgt und dessen Vertrauensbruch seit Jahren durch vermehrte Arbeit für den Hof, in den er einst eintrat, abzuwehren trachtet...

Ein von den ewigen Mächten des Menschenherzens erfüllter Film, über dessen Gestalten der herbe Reiz der Tiroler Gebirgslandschaft vom „Wilden Kaiser“ liegt (die Außenaufnahmen wurden bei Kitzbühel gemacht).

Jungbauern ein Jahr nach USA

Meldungen für den von uns bereits angekündigten einjährigen Studienaufenthalt in USA für die weibliche und männliche Landjugend von 16 bis 19 Jahren sind in den US Resident Officer des Kreises zu richten. Die Bewerber sollen vom Land stammen und Neigung für den Bauernberuf haben...

Aus der Kurstadt Herrenalb

In der Reihe der diesjährigen Fastnachtsveranstaltungen findet am Samstag, 18. Febr., nachmittags 1/2 Uhr im Café Harzer ein fröhlicher Kinder-Maskenball statt. Bei der Polonaise bekommt jedes Kind einen Luftballon geschenkt. Eintritt für jedermann frei. Gotwald singt und spielt.

Siedlung macht krisenfest

Zu den Bauvorhaben unserer Stadtverwaltung im Jahr 1950 gehört auch die Erweiterung der Siedlung jenseits der Reichsbahn. Dort wird die „Badische Landsiedlung“ zunächst 30 Doppelhäuser errichten, in denen 120 Wohnungen entstehen sollen. Diese „Siedlerstellen“ sind mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb verbunden, so daß der Arbeiter in Krisenzeiten einen Rückhalt hat. Die Wohnungsmiete im Erdgeschoß soll monatlich etwa 36.- DM, im 2. Stock 24.- DM betragen. Es ist sehr zu begrüßen, daß neben den Bauvorhaben der drei örtlichen Bauge nossenschaften und den privaten Wohnungs-

bauten auch diese sozialpolitisch bedeutsame Siedlungsweise in Ettlingen ermöglicht wird. Wie Bürgermeister Rimmelpacher mitteilte, soll auch dieses Projekt schon in Kürze begonnen werden, so daß im Baujahr 1950 mit einem Zuwachs von etwa 200 Wohnungen für Ettlingen gerechnet werden kann. Diese Planung ist vor allem aus der Überlegung entstanden, daß die Familien da angesiedelt werden müssen, wo auf lange Sicht Arbeitsplätze geschaffen werden können, damit das verkehrsbelastende und zeitraubende „Einpendeln“ von auswärtig vermieden wird.

Kreisschulrat Richard Dorer †

Am Morgen des 13. Februar entschlief ein in Ettlingens Mauern allbekannter, in den weitesten Kreisen hochangesehener Mann, von einer Großzahl Männer und Frauen geliebter und verehrter ehemaliger Lehrer, Kreisschulrat Richard Dorer, im gottessegneten Alter von nahezu 87 Jahren.

Unweit Schönwalds, wo er in seinem lieben Schwarzwald die letzten Jahre zubrachte, am 13. Mai 1863 als Sohn eines Bauern geboren, kam er 1879 in das hiesige Seminar, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach mit bestem Erfolg bestandener Kandidatenprüfung begann er im Herbst 1882 seine Berufstätigkeit in Radolfzell. Schon nach einem halben Jahr kehrte er, dem Ruf seiner Behörde folgend, nach Ettlingen zurück, um an der Übungsschule in rastlosem Eifer, hoher Berufstreue und Liebe zur Jugend ein Jahrzehnt in Segen zu wirken. Als 1893 an der Mädchenschule eine Hauptlehrerstelle zu besetzen war, bemühte sich die Schulkommission, daß Dorer, der als Mensch und Lehrer bestes Ansehen erworben, die Stelle übertragen wurde. Im Jahre 1906, nachdem die neue Mädchenschule eben erst erstellt war, wurde die Seminarübungsschule erstmals einem Oberlehrer unterstellt und für diesen verantwortungsvollen Posten der bewährte und mit dem Betrieb der Schule bestens vertraute Dorer ausersehen. Daß er, der 1910 zum Rektor derselben Ernannte, hier voll und ganz seinen Mann stellte, beweist seine ehrenvolle Berufung zum Schulkommissar in Freiburg. Damit betrat Dorer ein Wirkungsfeld, das ihm Gelegenheit bot, seine vorzügliche Begabung als Führer und Leiter der ihm unterstellten Lehrer unter Beweis zu stellen. Neun Jahre betreute er zur besten Zufriedenheit der Schulbehörde dieses Amt bis ihm 1919 die selbständige Führung des Kreisschulrats Waldshut übertragen wurde.

das er bis zu seiner Zuruücksetzung 1927 verwaltete. Schweren Herzens schied er in niederlassendem Eifer und voller Hingabe an sein Amt ganz aufgehende Schulmann aus seinem Berufe, bedauernd, daß er unerbittliche Abbau unbarmerzig ihm die liebste-werdene Tätigkeit versagte.

Seinem Herzenswunsch, einst in seinem selbstgeschaffenen Heim, in Ettlingen die Ruhetage zu genießen, hatten die Zeitverhältnisse die Erfüllung nicht gegönnt und so zog es ihn nach Freiburg, hatte dort seine getreue Lebensgefährtin, die ihm der Tod kurz vor seinem Wegzug nach Waldshut entrisen, ihre Ruhestätte gefunden. Aber das Schicksal gewährte ihm kein Bleiben. Die furchtbare Nacht, da Freiburg 1944 einen Bombenangriff erlebte, traf auch ihn schwer. In Schönwald, unweit seines väterlichen Heims suchte und fand er ein Ruheplätzchen nach seinem Sinn. Hier vollendete er ein schon begonnenes Werk. Nach zehnjährigem, ruhelosem und eingehendem Studium des heimatlischen Lebens erstand die Geschichte Schönwalds, ein Werk das die Krone seines unermüdeten Forschens auf diesem Gebiet genannt werden kann. So sehen wir Dorer nicht nur hervorragend als Lehrer; überall, als Familienvater, im Leben der Gemeinschaft, wo immer das Vertrauen der Mitmenschen ihm rief, war er nie ein Versäuer; Vorbildlich, ein aufrechter, charaktervoller, seiner großen Verantwortung stets bewußter Mensch, geleitet von einer tief inneren Gottverwandtheit, lebt er in unser Erinnerung fort.

So gebe ihm Gott die ewige Ruhe und himmlischen Lohn für seine Treue, Dankbarkeit und Verehrung möge ihm bewahrt bleiben. Ein guter Mann ging von uns, und nur war er mehr! F.R.

Ver eins-Nachrichten

Ettlinger Fastnacht 1950

Kolpingfamilie

Zu unserem Maskenball am Sonntag abend 18.59 Uhr in der Stadthalle sind alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen. Eintrittspreise für Mitglieder 1.- DM, für Nichtmitglieder 1.50 DM. Kartenvorverkauf am Sonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr im Gasthaus zum „Rebstock“.

Am Samstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Alten Fritz“ ein Kappabend des Vereins der Hundefreunde statt. Mitglieder sowie deren Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen.

Rattenball!

Wer kennt sie nicht, die Rattenbälle vergangener Zeiten? War es doch Tradition, daß am Fastnachtsdienstag der Rattenball abgehalten wurde. Nun, der Ettlinger Sportverein setzt diese Tradition fort und am Fastnachtsdienstag steigt der Rattenball in der Stadthalle. Für gute Musik ist gesorgt und Jung und Alt beschließt die Fastnacht mit dem Besuch des Rattenballs der Sportverei nigung Ettlingen.

Der Kartenvorverkauf zum Rattenball für Mitglieder findet nicht wie ursprünglich angegeben im Gasthaus zur „Post“, sondern am Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr im Gasthaus „Brauerei Hensele“ statt.

Kappabend der Fußballer

Als Abschluß der Faschingsveranstaltungen treffen sich die Ettlinger Fußballer im Vereinslokal zum Bad Hof am Fastnachtssonntag, abends 20 Uhr, zu ihrem Kappabend. Daß es beim Volk der Fußballer immer lustig zugeht steht außer Frage, zumal eine schmissige Musik, humoristische Einlagen sowie gemeinsame Gesänge bei diesem Abend für die nötige Unterhaltung sorgen.

Advertisement for Rattenball der Sportvereinigung Ettlingen, featuring a rat illustration and the text 'Auf zum Rattenball'.

Aus der Kurstadt Herrenalb

In der Reihe der diesjährigen Fastnachtsveranstaltungen findet am Samstag, 18. Febr., nachmittags 1/2 Uhr im Café Harzer ein fröhlicher Kinder-Maskenball statt. Bei der Polonaise bekommt jedes Kind einen Luftballon geschenkt. Eintritt für jedermann frei. Gotwald singt und spielt.

Standesregister Ettlingen

Geburten von 1. bis 14. Februar:

- 29. 1. Kurt Ludwig, Vater: Wilhelm Hüttenberger, Kraft, Schöllbronner Str. 33.
30. 1. Walter Johann, Vater: Alfons Grütich, Schlossermeister, Hildastr. 5.
2. 2. Eva-Maria, Vater: Alf. Klomfuß, Schneidermeister, Schöllbronner Str. 37.
2. 2. Arne, Vater: Rudolf Zaltenbach, Kaufmann, Karlsruhe, Welfenstr. 7.
4. 2. Bernhard Helmut, Vater: Wolff, Werner, Blechner u. Installateur, Pforzheimer Str. 83/15.
5. 2. Gerlinde, Vater: Karl Erb, Altbahnschaffner, Schöllbronner Str. 30.
7. 2. Walter Friedrich, Vater: Iwan Lewczuk, Schreiner, Pappelweg 11.
8. 2. Hannelore Maria, Vater: Anton Staub, Gipser, Schöllbronn, Neuroder Str. 9.

Eheschließungen vom 1. bis 14. Februar:

- 2. 2. August Gros, Pforzheimer Str. 61 und Erika Gante, geb. Wieland, Mühlenstr. 1.
3. 1. Arthur Pioth, Körnerstr. 11 und Irene Bastian, Scheffelstr. 16.
4. 2. Ernst Kluge, Rheinstr. 65 und Rita Schumacher, Karl-Friedrich-Str. 11.
9. 2. Pawel Makarow, Durlacher Str. 27a und Maria Schmidt, Pappelweg 35.
11. 2. Erwin Doll, Karlsruhe-Durlach, Amalienbadstr. 17 und Irma Lauter, Sternengasse 23.

Sterbefälle vom 1. bis 14. Februar:

- 4. 2. Wilhelm Heinrich Jacob, Schöllbronner Str. 3.
5. 2. Klaus-Dieter Heimbold, Bismarckstr. 2.
5. 2. Elisabeth Baumann, geb. Bleimling, Neuwiesenreben 16.
8. 2. Marie Joidler, geb. Strothauer, Heinrich-Heine-Str. 4.
8. 2. Emma Frank, geb. Weickgenannt, Bürgerweg 2.
9. 2. Marie Dornel, Asamweg 8.
12. 2. Friedrich Weiffinger, Pforzh. Str. 83/22.
12. 2. Wilhelm Grether, Leopoldstr. 38.

Wiederaufbau landwirtschaftlicher Anwesen

Im Landwirtschaftsausschuß des Bundesrates wurden zwei CSU-Anträge befürwortet die den Wiederaufbau der kriegsbeschädigten landwirtschaftlichen Anwesen und eine wirksame Bekämpfung der Wildschweinplage verlangen. Abgeordneter Dr. Horlacher forderte in der Begründung des Antrages, für den Wiederaufbau auch Mittel aus dem Wohnungsbauprogramm der Regierung abzurufen und damit die Arbeitsbeschaffung für das Land zu erleichtern. (ZSH)

Wenig Aussicht auf Treibstoff-Freizuge

Für die Genehmigung der von der Bundesregierung vorgeschlagenen Aufhebung der Bewirtschaftung von Treibstoffen durch die alliierte Hohe Kommission besteht nach Ansicht von unternichteter Seite wenig Aussicht. Vor allem die Freigabe von Benzin könnte große Schwierigkeiten verursachen. Die Bundesbehörden hätten bisher nicht nachweisen können, daß durch die Freigabe der Treibstoffe keine zusätzlichen Devisen erforderlich werden. (VWD)

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen, Am Samstag, 11. Febr., fand im Gasthaus zum „Grünen Baum“ der Maskenball des Musikvereins statt, der einen befriedigenden Verlauf nahm. — Am 15. Febr. feierte Rosa Kuhn Wwe., Bahnhofstr. 5, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Ettlingenweier berichtet

Ettlingenweier. Am Samstag fand im „Kronensaal“ der Kappabend des Turnvereins statt. Unter dem Motto „Noch ein Gedicht...“ wickelte sich ein buntes reichhaltiges Programm ab. Anschließend spielte die Vereinskapelle zum Tanz auf. — Den traditionellen Turnball hält der Turnverein am Samstag im „Adlersaal“. Am Sonntag wird der Adlerwirt einen Maskenball veranstalten. Montag folgt der Fußballverein. Im Gasthaus zum „Lamm“ findet wie alljährlich die „Bürgermeisterwahl“ statt. Der Gesangsverein macht den Abschluß am Fastnachtsdienstag ebenfalls mit einem Maskenball im „Adlersaal“.

Herrenalb

Herrenalb. In der letzten Gemeinderatssitzung nahm die Festlegung der Bestimmungen über den Austausch der Glühlampen, Umarbeitung der elektrischen Geräte und Moore bei der Durchführung der Stromumstellung einen längeren Zeitraum in Anspruch. Den Stromabnehmern wird demnächst bekanntgegeben, in welcher Weise ein Umtausch der Glühlampen und der Stromverbrauchsgereite erfolgen wird. Obwohl nach der Rechtslage von den Stromabnehmern die Tragung der Kosten für die neuen Glühlampen usw. verlangt werden könnte, kommt das städt. Elektrizitätswerk seinen Abnehmern entgegen, was jedoch von der Anerkennung dieser Bestimmungen abhängig ist. Die Umstellung bzw. der Umtausch der Gleichstrom-Rundfunkempfänger können durch einen für den Einzelhandel zugelassenen Rundfunk-Gerätehändler oder Installateur vorgenommen werden. Instandsetzungsarbeiten an Licht- und Kraftanlagen, die auch unabhängig von der Umstellung mit Rücksicht auf die Sicherheit der Anlagen notwendig werden, gehen zu Lasten der Eigentümer. Es wird zur Vermeidung von nachträglichen Reklamationen empfohlen, zuvor einen unverbindlichen Kostenschätzung einzuholen. Die Wahl eines beim E.W. zugelassenen Installateurs steht den Besitzern frei. Der Anschaffung neuer Geräte bis zum Tage der Stromumstellung steht an sich nichts im Weg, nur sind hierbei solche Ausführungen zu wählen, die ohne Schwierigkeiten für die neue Stromart und Spannung umgeschaltet oder umgearbeitet werden können. Dies gilt besonders für Rundfunkgeräte. Über alle weiteren Fragen erteilt das städt. Elektrizitätswerk Auskunft.

Nach Besichtigung des Kursaalgebäudes erhielt das Bauamt den Auftrag, Kostenvoranschlag über die verschiedenen Instandsetzungen sowohl am Gebäude als auch im Innern aufzustellen. — Einem Grundstücksbesitzer in der Ettlinger Straße wird antragsgemäß der Anschluß an die Kappelbrunnenleitung gegen eine einmalige Gebühr von 300 DM gestattet. Die jährliche Gebühr beträgt außerdem 20 DM. Die Gesamtkosten vom Anschluß mit Herstellung eines Schachts unter 6 cm Rohrlänge hat der Gesuchsteller zu übernehmen. Wegen der Überquerung der Straße hat er die Genehmigung beim Straßen- und Wasserbauamt Calw einzuholen. O.R.

Langensteinbach meldet

Langensteinbach. Am Mittwoch früh ging der 69 Jahre alte Webermeister i.R. Friedrich Höger in den Wald um ein Schlagraumlos zu steigern. Er setzte sich wahrcheinlich in einem Unwohlsein abseits. Nachmittags wurde Höger von Passanten tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest. Höger war Ehrenvorstand des Gesangsvereins „Edelweiß“.

Turn- u. Sportverein Schöllbronn

Schöllbronn. Der Turn- und Sportverein hatte am Sonntag seine Mitglieder zur Generalversammlung aufgerufen. Sie wurde durch den Vorstand mit der Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Die Tagesordnung brachte neben dem Tätigkeits- und Kassenbericht auch Neuwahlen. Im Tätigkeitsbericht wurde über den Sportbetrieb und die Anstrengungen im Neubau eines Sportplatzes ein klares Bild gezeigt. Der Kassenbericht zeigte, daß trotz großer Aufgaben ein Barbestand gehalten werden konnte. Die Neuwahlen, durch Rücktritt der bisherigen Vereinsleitung bedingt, brachten als 1. Vorstand: Auffinger; 2. Vorstand: Artur Hauk; Kassier: Kilian Kunz; Schriftführer: Kurt Kunz. In den Beirat wurden gewählt: Anton Kunz, Brn. Lupp, Ignaz Rausenbühler, Florian Wipfler, Otto Neumaier, Anton Malsch und Jos. Malsch II. Im Punkt Verschiedenes wurden dem Aufträge erledigt, die zunächst die Platzweih und das 20-jährige Fußballjubiläum betrafen. Des weiteren wurde trotz enormer Ausgaben eine namhafte Spende für die vorzesehe Kirchenrenovation sichergestellt. Die Wiederholung des Theaterstückes „Unter dem Schutze der Muttergottes“ wird am 3. März erfolgen. Fastnachtsveranstaltungen am Dienstag, 21. Febr. Ehrenvorstand Hermann Kunz appelliert an die Mitglieder zu treuem Zusammenhalt und Weiterbau am Verein.

Die Gloden find da!

Völkersbach. Die Gemeinde Völkersbach wurde am Samstag, 11. Febr., freudig überrascht, als plötzlich die Kirchenglocken unerwartet eintrafen. Pfarrer Glaser sowie Bürgermeister Glastetter freuten sich über die prompte zuverlässige Ausführung und gute Verarbeitung. Hoffentlich wird auch die Tonart, wie vereinbart, den früheren Gloden entsprechen. Die Einweihung soll am 26. Febr. stattfinden.

Wirtschafts-Nachrichten

Befriedigende Vereinbarungen zu erwarten
Die britisch-deutschen Handelsbesprechungen, die am Mittwoch in Frankfurt begannen, dürften acht bis zehn Tage dauern. Mitglieder beider Delegationen erklärten, sie hofften, in dieser Zeit befriedigende Vereinbarungen zu erreichen. (ZSH)

Handelsvertrag Ostdeutschland-China?
Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen der Ostzonenrepublik und dem kommunistischen China soll kurz bevorstehen. Diese Vermutung ist damit begründet, daß der Handelsminister der Sowjetzonenrepublik am dem Bankett in Moskau zu Ehren Mao-tse-tungs teilgenommen hat. (ZSH)

Neuer Stahl-Nachkriegsrekord
Aus den vorläufigen Ziffern für die westdeutsche Stahlproduktion im Januar ergibt sich, daß mit über 894 000 Tonnen ein neuer Nachkriegsrekord aufgestellt wurde. Diese Ziffer bedeutet eine jährliche Produktionsrate von über 10 700 000 Tonnen oder etwa 400 000 Tonnen unter der Quote, die zur Zeit zulässig ist. (ZSH)

Höchstpreis für Margarine
Eine Senkung der Margarinepreise um mindestens 20% fordert ein Antrag von Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen des Bundestages. Er verlangt weiter, daß die zur Herstellung von Margarine benötigten Rohstoffe zollfrei eingeführt werden, soweit dies zur Senkung der Margarinepreise notwendig ist. (DND)

Die Ostmark fällt weiter
Die Berliner Wechselstuben haben am 15. Februar 1 Westmark zu 6,90 Ostmark gekauft und zu 7,10 Ostmark verkauft. Die Parität für 100 Ostmark betrug demnach 14,10 bzw. 14,30 Westmark. Infolge des starken Ostmarkangebotes am 14. Februar mußten die Wechselstuben den Ostmarkkurs am 15. Februar weiter herabsenken. (VWD)

1:1 bei Energieversorgung Schwaben
Die Energieversorgung Schwaben A.G., Stuttgart, wird, wie aus Verwaltungsreisen verlautet, das eingezahlte Kapital von rund 47 Mill. RM (Nominalwert: 80 Mill. RM) in der DM-Eröffnungsbilanz im Verhältnis 1:1 ausweisen. An der Energieversorgung Schwaben sind der Elektrizitätsverband Württemberg (19,5%), der Bezirksverband oberwürttembergischer Elektrizitätswerke (37,5%), der Gemeindeverband Schwarzwald-Donau (12%), das Land Württemberg und das Reich (12%), sowie verschiedene kleinere Gruppen beteiligt. (VWD)

Stundung der Soforthilfeabgabe
Die letzte Rate der Soforthilfeabgabe für die Zeit vom 1. April 1949 bis zum 31. März 1950 für Haus- und Grundbesitzer ist nach Mitteilung des Zentralverbandes für Haus- und Grundbesitzer mit einem Drittel des Jahresbetrages am 20. Februar fällig. Die Stundung für die fällige Rate kann aufgrund der Richtlinien des Bundesfinanzministers vom 2. De-

zember vergangenen Jahres bei Nachweis, daß das Einkommen des Abgabepflichtigen unter dem Existenzminimum bleibt, bis zum Fälligkeitstage beantragt werden. (VWD)

Sonderpostwertzeichen werden ungültig
Im Bundesanzeiger und im Amtsblatt der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen wird in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung über die mit Ablauf des 31. März 1950 ungültig werdenden Postwertzeichen veröffentlicht. Es handelt sich dabei um alle zur Zeit noch gültigen Sonderpostwertzeichen, die von den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern herausgegeben wurden. Die Postwertzeichen werden auf Wunsch bis zum 30. April 1950 gegen gültige Freimarken im Freimachungswert (also ohne Zuschlag) umgetauscht.

Stark besuchter Pferdemarkt in Gaildorf
Beim Gaildorter Pferdemarkt, der einen starken Besuch aufwies, waren 53 Stuten und 37 Fohlen aufgetrieben. Die Pferdeklüfte gingen schleppend vonstatten, trotzdem sich gute Kauflust zeigte. Grund hierfür war, daß die geforderten Preise vielfach sehr hoch lagen (1300-1800 DM für ein Arbeitspferd) und die allgemeine Geldverknappung sich auch hier bemerkbar machte. Die Pferdeprämierung setzte folgendes Ergebnis: Prämierung Stuten 9 1. Preise, 14 2. und 29 3. Preise; Fohlen vierjährig 1 1., 2 2. und 1 3. Preis; Fohlen dreijährig 4 1., 6 2. und 8 3. Preise; Fohlen zweijährig 3 1., 5 2. und 2 3. Preise; Fohlen einjährig 3 2. und 1 3. Preise. (WH)

Die deutsch-englischen Verhandlungen
In Frankfurt begannen am Mittwoch die Verhandlungen über ein neues Zahlungs- und Handelsabkommen zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik. Die Beratungen werden voraussichtlich 14 Tage dauern. Ein Sprecher der britischen Hohe Kommission erklärte vor Beginn der Konferenz, der deutsche Vorschlag, die Exporte in das Sterlinggebiet zu erweitern, sei in Großbritannien mit Verständnis aufgenommen worden. Von britischer Seite werde aber die Bedingung gestellt, daß die Liberalisierung des Handels nicht zu einer Schwächung der britischen Dollarreserven führen dürfe. Der Leiter des Außenhandelsabteilung beim Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr von Malzahn, erklärte, dem Abkommen mit Großbritannien müsse noch größere Bedeutung als dem Handelsvertrag mit Frankreich beigemessen werden.

Die Bundesrepublik braucht, abgesehen von Rohstoffen, in erster Linie Lebensmittel. Zur Zeit kommen die meisten dieser Lebensmittel aus den USA, aber man muß für den Zeitpunkt vorsorgen, an dem diese Lieferungen aufhören werden. Deutschland muß daher bestrebt sein, seine Lebensmittel und Rohstoffe in ausgedehnterem Maße außerhalb des Dollarraums zu erhalten. Es steht jetzt ziemlich fest, daß die Bundesrepublik in ihrem Handel mit dem Sterlinggebiet in diesem Jahre eine beträchtliche Ueberbilanz haben wird. Es steht daher außer Zweifel, daß sie bemüht sein muß, ihre Ausfuhr nach dem Sterlinggebiet zu steigern. (ZSH)

Geht die Erde einer Hungerkatastrophe entgegen?

Alarmrufe der Ernährungswissenschaftler
Die Ernährungswissenschaftler der ganzen Welt studieren mit sorgenvoll gerunzelter Stirn die stetig ansteigende Kurve der Erdbevölkerung. Trotz Kriegswirren und wirtschaftlicher Schwierigkeiten klettert diese Kurve immer höher. Zur Zeit wird das Menschengeschlecht auf rund 2,25 Milliarden Menschen veranschlagt, eine Zahl, die bis zum Jahre 2000 um weitere 700 Millionen angewachsen sein soll, also die Dreimilliardengrenze erreicht haben wird.

Grenzen des Möglichen
Es erhebt sich nun die Frage, ob die Erde diese drei Milliarden Menschen ernähren kann. Der amerikanische Ornithologe William Vogt ist der Auffassung, daß eine Übervölkerungskatastrophe nicht zu vermeiden sei. Er behauptet in seinem berühmten Buch „Road to Survival“, daß die Erde schon heute ihre Bewohner nicht mehr ausreichend ernähren könne, da die verfügbare Anbaufläche von rund 15 Milliarden Hektar für 2,25 Milliarden Menschen nicht ausreicht. Der Mensch brauche für seine Ernährung und Bekleidung etwa ein Hektar, zur Zeit stünden ihm jedoch nur 0,7 Hektar zur Verfügung. Um eine genügende Versorgung bei gleichbleibender Bevölkerungsziffer zu erreichen, müßte die Anbaufläche verdoppelt werden, was aber Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde. Bis dahin aber habe die Erdbevölkerung die Dreimilliardengrenze überschritten.

Vogt behauptet, daß selbst in normalen Erntejahren jährlich 20 bis 30 Millionen Menschen an Unterernährung sterben müßten. Nach seiner Ansicht hat die Erschließung neuer Gebiete für die Ernährung Grenzen, die nicht überschritten werden können. So könnten nur weitere 600 Millionen Hektar unter den Pflug genommen werden. Es sei also in Zukunft ganz ausgeschlossen, die wachsende Erdbevölkerung zu ernähren.

Die Lage in Europa
Es muß zugegeben werden, daß das Buch von Vogt einen sehr ernsten Hintergrund hat und nicht nur als pessimistische Sensationshascherei zu werten ist. Allein Europa hat seine Bevölkerung seit 1890 verdreifacht. Sie konnte nur ernährt werden, weil inzwischen die Landwirtschaft zu intensiver Nutzung der Anbaufläche übergegangen war und weil die Verwendung von Kunstdünger höhere Erträge lieferte. Doch ein Ernährungsdefizit blieb auch dann noch bestehen. Es konnte durch den Export industrieller Güter und den Import von Lebensmitteln überwunden werden.

Heute ist die Lage in Westeuropa so, daß die USA als landwirtschaftliches Überschussland Millionen Europäer ernähren müssen. Weder eine noch intensivere Nutzung durch Technisierung des Anbaues noch eine großzügige Flurbereinigung, die der Parzellierung ein Ende setzen würde, können Europa aus seinem gewaltigen Defizit an Lebensmitteln herausholen. Eine fühlbare Erleichterung würde nur dann eintreten, wenn Westeuropa und vor allem Westdeutschland aus Polen und den Balkanstaaten landwirtschaftliche Produkte beziehen könnten. Dort ist noch eine

große „Ernährungsreserve“ vorhanden. Allerdings haben die Sowjets immer wieder Mangel an Nahrungsmitteln, und so werden sie aus ihren Satellitenstaaten das herausholen, was sie brauchen. So wird für den Westen nicht viel bleiben. Damit können aber nur die USA helfen.

Und die Tropen?
Nun behauptete Vogt, daß es mit dem amerikanischen Überschuss an landwirtschaftlichen Produkten in wenigen Jahrzehnten nicht mehr weit her sein werde. Wenn die gegenwärtige Bevölkerungsbewegung in den USA anhalte, dann werde die Bevölkerung der USA in den nächsten 25 Jahren um rund 30 Millionen zunehmen. Ferner ist Vogt der Auffassung, daß der amerikanische Boden durch Raubbau und Erosion in zunehmendem Maße erschöpft werde.

Man mag nun einwenden, daß die ausreichende Ernährung der Menschheit nur eine Frage der Erschließung der Tropen sei. Dort gäbe es noch gewaltige Gebiete, die für die landwirtschaftliche Nutzung brauchbar seien. Vogt bestreitet dies. Die tropischen Wälder und Savannen, so argumentiert er, seien auf einer ganz dünnen Humusschicht gewachsen. Rode man Urwald, dann werde die Humusschicht in wenigen Jahren durch Sonnenstrahlung und Regen zerstört. In Mexiko habe man gerade in dieser Hinsicht Erfahrungen gesammelt. Dort habe sich gezeigt, daß gerodeter Urwaldboden in sieben Jahren völlig unfruchtbar werde.

Kein Grund zur Panik
Die Thesen Vogts, so logisch sie auch anmuten mögen, sind doch sehr aufsehbar. Was die weitere Entwicklung anbetrifft, so kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß in weiten Gebieten der Erde, in denen heute schon Landwirtschaft getrieben wird, die Erträge durch Anwendung moderner technischer und wissenschaftlicher Methoden weiter gesteigert werden können. Wenn zum Beispiel in Indien, China und Japan der Hackfrucht- und die Verwendung steinzeitlicher Ackerbaugeräte rationalen Arbeitsmethoden weichen, dann lassen sich noch Millionen Menschen bei gleichbleibender Anbaufläche ernähren. Auch die Verwendung von Kunstdünger kann die Erträge in vielen rückständigen Ländern um das Doppelte bis Dreifache steigern. In Kanada, in Alaska, in Sibirien, in Argentinien, Brasilien und Afrika gibt es noch riesige Räume, die der menschlichen Besiedlung und Ernährung erschlossen werden können. Nachdem es vor ein ger Zeit noch gegläubigt ist, im Antizykl ein Mittel gegen die Tssettellege zu entwickeln, könnte allein in Afrika ein Gebiet von der 24fachen Größe Deutschlands für die Viehzucht und damit die Fleischherzeugung erschlossen werden. Auch die neuesten Versuche namhafter Wissenschaftler, Lebensmittel auf synthetischem Wege herzustellen, sollen hier genannt werden, mögen auch diese Lebensmittel nur für Notzeiten oder zur Streckung der vorhandenen natürlichen Nahrung Verwendung finden können.

Die Menschheit braucht also noch nicht zu verzweifeln. Der menschliche Geist war zu allen Zeiten erfindereich genug, um in dem Wettlauf zwischen Natur und Mensch als Sieger hervorzutreten.

Wasengemeinde Dohlhausen
Am Fasnacht-Samstag 1950
Großer Bürgerball
im Ratskeller zum Bundesadler
Hierzu lädt der Gemeinderat die gesamte Einwohnerschaft insbesondere Durstige und Lustige, die Gaude, Jubel und Trubel verstehen, höflichst ein.

Zum
Masken- und Kostümball
am Samstag, den 18. Februar 1950 im
Kantinensaal Neurod
ladet freundlichst ein
Beginn 19.00 Uhr FAMILIE SCHNEIDER

Samstag ab 19.50 Uhr; Ende 6.00 Uhr
Sonntag, Montag, Dienstag ab 10.00 Uhr
Großer Faschingsrummel
der Oststadtbörger, Fremde im Reigloffene im
Grüne Winkel
Dienstag: Nach dem Fußballspiel Oststad gegen Wasengemeinde großer Einzug in den Ratskeller
Es spielt Kapelle Baumann. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Eintritt frei. Ende am Schluß

Am Samstag, den 18. Februar, 17.59 Uhr
Großer Rambo
für alt und jung im
„GRÜNEN HOF“
Kapelle Schwarz-Weiß

SAMSTAG und DIENSTAG
Faschings-Treiben
im
Darmstädter Hof
Abends ab 10.00 Uhr unsere Spezialität:
MÜNCHNER WEISSWÜSTL
Anfang 18.11 Uhr Ende wenn der Hahn kröhrt

STADT BEKANNTMACHUNGEN
Die Schweinemärkte in Ettlingen müssen wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Gutspläters Eugen Rupp vorläufig ausfallen.
Flaschenbierhandel
Milchhändler Alfred Lehmann und Kaufmann Hermann Hähle in Ettlingen haben um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Vorhaben können binnen einer Woche beim Bürgermeisteramt vorgebracht werden.

BEKANNTMACHUNGEN
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Landkreis Karlsruhe
Im Landkreis Karlsruhe ist in der Stadt Ettlingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Viehschutzgesetzes vom 21. Juni 1909 werden daher folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperrbezirk: Das Gehöft des Eugen Rupp (Lorenz) in Ettlingen bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesgesetzes zum Viehschutzgesetz vom 7. 12. 11.
B. Beobachtungsgebiet: Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der angeführten Ausführungsvorschriften, bestehend aus der Stadt Ettlingen, gebildet.
C. 15 km Umkreis (Gefahrenkreis). In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Ettlingen entfernt fallen folgende Gemeinden:
Auerbach, Berghausen, Blankenloch, Bruchhausen, Burbach, Busenbach, Eggenstein, Ettlingenweiler, Etzenrot, Forchheim, Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Malsch, Mörsch, Mütschelbach, Neuburgweiler, Neureut, Oberweiler, Palmbach, Pfaffenrot, Reichenbach, Schielberg, Schluttenbach, Schöllbronn, Söllingen, Spessart, Spielberg, Stupferich, Sulzbach, Völkersbach, Wolfartweiler, Wöschbach.

Wegen der angeordneten Schutzmaßnahmen verweise ich auf meine Bekanntmachung im Amtsblatt für den Landkreis Karlsruhe Nr. 41 vom 15. Oktober 1948.
Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Am 20. Februar 1950 abends 7.30 Uhr, gibt der Musikverein Ettlingen o. V. ein buntes
Rosenmontagskonzert
mit humoristischen Einlagen, unter Mitwirkung einer Janitscharenkapelle, unter Leitung des Janitscharosta Herrn A. Beau.
Hierzu laden wir die musikliebende Bevölkerung von Ettlingen und Umgebung herzlich ein.
Nach dem Konzert **TANZ**
Am Schluß der Veranstaltung ist Fahrgenöglichkeit mit Omnibussen gebot. Beachten Sie bitte unsere Plakataushänge.
DER VORSTAND.

Sagen und Geschichten
aus Ettlingen und dem Äußeren
v. E. Dapp
Preis DM 2.30
Zu haben in allen Buchhandlungen

ZU VERKAUFEN
DKW-NZ 350, neu gelag. u. ausgeschl. in gt. Zust. aus gesundh. Gr. für 1200 DM abzug. Ettl. Pforzh. Str. 18, III. Anzuseh. 18.2. zw. 13 und 19 Uhr.

2 trächt. Ziegen zu verk. Zu erfr. unt. Nr. 465 i. d. E.Z.
Mietverträge
sind wieder erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf

Herm. Hauck, Ettlingen
Ich empfehle:
Fst. Tafelöl Inse
Fst. Tafelöl 1/2 kg-Dose 1.85
Olivenöl 1/2 kg-Dose 2.55
Weizenmehl Type 812
Italienischer Dessertwein (wie Malaga) Fl. 2.90
Wermutwein Fl. 2.50 2.30
Weiss- und Rotweine
Sekt in 1/2 und 1/3 Fl.
Liköre in groß. Auswahl
Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 4.90 1/3 Fl. 3.75
Bohnenkaffee
1kg. frisch gebr. 100 gr 1.—
Kakao 125 gr Paket 0.65
Herm. Hauck
Ettlingen — Telefon 76
Lebensmittel - Feinkost

